

Ausgaben:
Die 15paltige Zeitung über einen Raum 10 Wg., für eine
Wochens 15 Wg., bei mehrmaliger Aufsammlung Nachsch.
Kassenscheine 30 Wg., für auswärts 50 Wg., Postgebühren
per Posten 20, 30, 50.
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Wg., Vierteljährlich 150 Wg., halbjährlich 300 Wg.,
jährlich 600 Wg., bei mehrmaliger Aufsammlung Nachsch.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

**Wichtig: Unterhaltungs-Blatt, „Freizeit“, — „Wochenblatt“, „Der Landwirt“, —
„Der Arbeiter“ und die illustrierten „Bilderblätter“.**

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

**Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.**

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Auslieferung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 157.

Samstag, den 8. Juli 1905.

20. Jahrgang.

Torpedo und Mine im Seekriege

Durch die Seekriegsereignisse in Ostasien ist die Aufmerksamkeit aller Marinen in erhöhtem Maße auf die bis dahin vielfach stiefmütterlich behandelten unterseeischen Angriffs- und Verteidigungswaffen der modernen Kriegführung, Torpedos und Minen, gelenkt worden. Ehe noch die offizielle Kriegserklärung Japans an Rußland erfolgt war, hatten bereits japanische Torpedoboote zwei russische Linienfahrer und einen Kreuzer für längere Zeit durch Torpedos kriegsunbrauchbar gemacht und damit das japanische Übergewicht zur See für die ersten Kriegsmomente sicher gestellt. Japanische und russische Minen hatten bis zur Schlacht bei Tsushima auf beiden Seiten drei Linienfahrer, zwei Küstenpanzer, einen Kreuzer und mehrere Kanonen- und Torpedoboote sofort oder nahezu sofort zum Sinken gebracht und 3 Linienfahrer, fünf Kreuzer und einige Torpedoboote mehr oder weniger schwer havariert. Die schwersten Verletzungen, die den sofortigen Untergang zur Folge hatten, sind allerdings nicht durch eine Mine allein, sondern in den meisten Fällen durch infolge der Detonation erzeugten Explosionen in den der Sprengstelle nahegelegenen Munitionsräumen, einige Male wohl auch durch das Auftreffen des Schiffes auf zwei Minen zu gleicher Zeit, hervorgerufen worden. Immerhin ist aber in allen Fällen die Wirkung einer Mine groß genug gewesen, um das Schiff sofort außer Gefecht zu setzen. Ob und inwieweit Minen in der Seeschlacht bei Tsushima mitgewirkt haben, läßt sich noch nicht übersehen; wahrscheinlich ist es jedoch nicht, daß hier Minen zur Verwendung kamen.

Enttäuscht haben dagegen vielfach die Leistungen der Torpedowaffe, trotz der blendenden Erfolge der ersten japanischen Torpedobooteangriffe. Wenn man die häufigen, von den Japanern vor der Seeschlacht in der Koreastraße ausgeführten Torpedobooteangriffe mit den Resultaten vergleicht, die sie gehabt haben, so gewinnt man keinen günstigen Eindruck von der taktischen Durchbildung und der technischen Behandlung der Waffe bei ihnen, und bei den Russen hat das Torpedoboot als solches nur in einem Falle eine Rolle gespielt. Die besseren Erfolge der japanischen Boote in der Schlacht vom 27. zum 28. Mai deuten indessen darauf hin, daß viele Ausbildungsmängel der ersten Kriegsperiode in der langen Ruhezeit nach dem Fall von Port Arthur beseitigt worden sind.

Es muß auffallen, daß der Torpedo im Kriege nur in ganz vereinzelten Fällen mit Erfolg angewandt ist, ganz besonders aber, daß niemals von einer Verwendung vom Schiff aus berichtet ist, weder von russischer, noch von japanischer

Seite. Allerdings haben die Russen einige von ihnen aufgebracht, Dampfer durch Torpedoschiffe aus Schiffsausstichrohren havariert oder auch zum Sinken gebracht, doch lassen sich hieraus keinerlei Schlüsse hinsichtlich der taktischen Verwendung der Waffe ziehen, ebenso wenig kann man auf Grund der Verletzungen technische Fragen der Torpedowaffe und der Kriegstypenfunde beantworten.

Von japanischen Torpedobootten sind zwar sehr häufig Angriffe auf russische Kriegsschiffe erfolgt, doch stehen, abgesehen von der Seeschlacht bei Tsushima, die Erfolge derselben in keinem Verhältnis zu der verwendeten Torpedomunition. Rußland hat überhaupt nur den einzigen Erfolg des Torpedobootes „Mastny“ gegen „Tafasago“ aufzuweisen.

Die Gründe für die verhältnismäßig geringen Leistungen der Waffe müssen hauptsächlich in der taktischen Ausbildung und technischen Durchbildung derselben gesucht werden, die auf japanischer Seite zu Beginn des Krieges offenbar gering, auf russischer überhaupt nicht vorhanden war. Erst in zweiter Linie kommt die hinter den Erwartungen zurückbleibende Wirkung der japanischen Torpedos am Ziel, welche ihre Erklärung hauptsächlich wohl in einer zu geringen Sprengladung findet. Endlich findet das schlechte Resultat der Torpedowaffe zum Teil wohl noch seine Erklärung in ungünstigen Witterungs- und Seeverhältnissen, Ueberanstrengung von Personal und Material durch den langen Blockadefrieg, sowie in einer natürlichen Kampfeserregtheit des Personals, welche die guten Friedensleistungen der Torpedos ebenso wie dies bei jeder anderen Angriffswaffe erfahrungsgemäß der Fall ist, herabsetzt.

Im Schiffskampf aber ist der Torpedo überhaupt nicht zur Verwendung gekommen, weil die wenigen Geschwader- und Einzelgefechte ausgeprochene Ferngefechte waren. Ueber die Schlacht in der Koreastraße aber ist in dieser Beziehung ein dichter Schleier gebreitet. Eine richtige Einschätzung der Leistungsfähigkeit der Torpedowaffe lassen daher die bisherigen Kriegserfahrungen nicht zu.

Die Bestrebungen vieler Marinen gingen in den letzten Jahren insonderheit darauf hinaus, die Schußweiten der Torpedos ohne wesentliche Geschwindigkeitsbeschränkung bei gutem Gerad- und Tiefenlauf nach Möglichkeit zu erhöhen und Hand in Hand damit die Sprengladungen soweit zu vergrößern, daß eine ausreichende Wirkung gegen Schiffe größten Displacements erreicht wird. Man kann daher in Zukunft fast allgemein mit möglichen Schußweiten von 2000 bis 3000 Meter (gegen früher 500 bis 800 Meter) und mit Sprengladungen von 90 bis 100 Kilogramm rechnen.

Für die Verwendung von Torpedobootten bedeutet die vergrößerte Schußweite der Torpedos bei Nacht natürlich wenig; das Torpedoboot wird immer auf größtmögliche Nähe an den Gegner herangehen, um das Treffen unbedingt sicher zu stellen. Torpedoboote, welche mit ihrer Waffe nichts treffen, verfehlen ihren Zweck; Versagen der Waffe muß vollständig ausgeschlossen bleiben.

Das gleiche gilt aber auch für den Fall, daß man die Torpedoboote in der Tagsschlacht verwenden will. Auch hier muß die Regel bleiben: „Ran an den Feind!“ Bis ein Vorbeischießen unmöglich ist. Nur unter besonders günstigen Verhältnissen wird der Torpedobootskommandant sich entschließen, seine Waffe auf größere Entfernung zu gebrauchen.

Einen erheblichen Erfolg haben die Minen auf beiden Seiten zu verzeichnen gehabt und man kann wohl behaupten, daß ihnen ein gewisser Anteil an dem schließlichen Ausgange des Seekrieges zukommt.

Der Minenkrieg hat infolge der taktischen Lage eine bedeutsame Rolle gespielt, insbesondere sind Streuminen zum Nutzen, aber ebenso häufig zum eigenen Schaden von Japanern und Russen verwendet worden.

Die Folge der umfangreichen Minenverwendung auf beiden Seiten war die, daß mit der Zeit niemand mehr wußte, wo die eigenen Minen lagen, besonders auch, da das Regen zumeist bei Nacht und weit in der See, wo Objekte zur Ortsbestimmung fehlten, geschah. So war es unaussprechlich, daß Beschädigungen durch eigene Minen nicht zu den Seltenheiten gehörten.

Die Verankerung der Minen reichte nicht aus, um ein Treiben und Losreißen zu verhindern. Es ist dadurch, wie hinlänglich bekannt ist, eine Gefahr für die gesamte Schifffahrt im Gelben Meere entstanden, die nur allmählich durch planmäßiges Absuchen beseitigt werden konnte.

Das sicherste Mittel gegen Torpedo- und Minengefahr besteht fraglos in der sachgemäßen Konstruktion des Bodens und der Raumtheilung der Schiffe. Der bisherige Bodenschuß hat sich vielfach als nicht ausreichend erwiesen und es sind durch Torpedos und Minen häufig so große Verletzungen auch nach innen eingetreten, daß Hauptabteilungen voll liefen und somit die Lebensfähigkeit des Schiffes in Frage gestellt wurde.

Der modernen Technik wird es zweifellos gelingen, den Bodenschuß der Kriegsschiffe so auszugestalten, daß die heutigen Minen- und Torpedoladungen vitale Verletzungen der großen Schiffe auch unter günstigen Verhältnissen für die Waffe nicht mehr hervorzubringen vermögen. Dann wird, wie heute zwischen Artillerie und Panzer, der Kampf zwischen

Kleines Feuilleton.

Ueber verschiedene Erlebnisse des Kronprinzen wird der „Neuen Zeit“ in Charlottenburg geschrieben: In Joachimsthal einem kleinen märkischen Städtchen, in der Nähe des Jagdschlosses Subertusstod, das der Kronprinz und seine Gemahlin kürzlich verlassen haben, ereignete sich eine hübsche Episode, die besondere Beachtung verdient. Vor einiger Zeit besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin ohne jede Begleitung das Schloss in Joachimsthal, das zur Verwaltung des wegen des kronprinzlichen Hofstaates jetzt ziemlich starken Telegraphenverkehrs durch die Oberpostdirektion eine Verstärkung von mehreren Beamten erfahren hatte. Der Kronprinz und seine Gemahlin unterhielten sich mit den Beamten auf das Lieblichste und stießen auch auf einen noch sehr jungen Postboten, dem der Kronprinz die Krone vorlegte: „Ihr Dienst ist wohl jetzt durch meine und der Kronprinzessin Anwesenheit ein recht strommer, nicht wahr?“ Der junge Mann, der einen Augenblick vergessen zu haben schien, was er vor sich hatte, antwortete träumerisch: „Ja, leider!“ — „Kann sich aber sofort eines Besseren und sagte: „Bardon, Kaiserliche Hoheit.“ „Na, lassen Sie nur“, sagte der Kronprinz, „Sie haben wenigstens die Wahrheit gesagt, und solche Leute mög ich gern!“ Wenn Sie morgen keinen Dienst haben, kommen Sie nur aus Jagdschloß und werden Sie sich bei mir!“ Als der junge Mann, wie ihm befohlen war, am nächsten Morgen, das nahe Jagdschloß Subertusstod aufsuchte, theilte der Kronprinz dem freudig Ueberraschten mit, daß er ihm in Anbetracht seiner ehrlichen Offenheit und für die willige Ableistung des anstrengenden Dienstes sein und der Kronprinzessin Bild mit der eigenhändigen Aufschrift: „Das letzte Edikt in dieser Welt ist: Keine Deine Arbeit und ihre!“ zum Geschenk gemacht habe. — Eine andere Episode, die sich ebenfalls in der Umgebung von Joachimsthal ereignete, ist folgende: Der Kronprinz und die Kronprinzessin machten, nur von einem Reitknecht begleitet, einen Spazierritt in die weitere Umgebung des Jagdschlosses Subertusstod. Hierbei stieß das hohe Paar auf eine Gruppe von Waldbauern, die unter der Leitung eines Forstbeamten mit der Errichtung eines Willkatters beschäftigt waren. Der Kronprinz und die Kronprinzessin ritten an die Leute heran, die das hohe Paar ehrfurchtsvoll begrüßten. Hierbei bemerkte der Kronprinz, daß einer der Waldbauern einem Gefreiten ähnelte, der früher in der vom

Kaiserföhn befehligten Compagnie des 1. Garde-Regiments u. s. seiner Militärpflicht genügt hatte und sich als Soldat stets der besonderen Gunst seines hohen Kompagniechefs erfreute. „Das ist aber Zufall“, sagte der Kronprinz, „das Wiedersehen müssen wir begießen!“ Der Reitknecht wurde ins nächste Dorf geschickt, um Bier und Cigarren zu holen. Die Stimmung wurde zuletzt eine so animierte, daß der die Aufsicht führende Forstbeamte sich sogar dazu aufschwang, eine Rede zu halten, die allerdings einige seltsame Stillblößen zu Tage förderte. Nachdem mehrere der Kronprinz ab, indem er sagte: „Lassen Sie genug sein des grausamen Spiels mir gilt der gute Wille für die That!“ Er hinderte hierdurch jedoch nicht, daß die Waldbauer die Nationalhymne anstimmten, die dann in ein brausendes Hoch auf den Kronprinzen und seine Gemahlin ausklang. Nachdem das Kronprinzenpaar jedem der Arbeiter zum Abschied an den Tag ein Dreimarkstück geschickt hatte, ging es wieder heimwärts zum dem Joachimsthal, welcher als der Kronprinz kürzlich in frühesten Morgenstunden in dem Park des Jagdschlosses Subertusstod einen Spaziergang machte, traf er einen alten Mann aus Joachimsthal, welcher als Kalimus, jenes bekannte Pfingstgewächs, gepflückt hatte und dem Kronprinzen, den er nicht kannte, davon zum Kauf anbot. Der Kronprinz bot dem alten Mann für das ganze Bündel Pfanzen 3 A., jedoch mußte er ihm seinen Einkauf nach Hause tragen, womit der Alte sich auch einverstanden erklärte. Die beiden gingen nun miteinander bis vor das Jagdschloß. Komisch kam dem Alten schon vor, daß einige Diener, welche in der Nähe des Schlosses beschäftigt waren, den Kronprinzen ehrfurchtsvoll grüßten. Als der Kronprinz jedoch in die Thür hineintreten wollte, meinte der biedere Aldermärker, der durch eine Handbewegung aufgefordert wurde, zu folgen, entsetzt: „Dor geh id nich rin, dor wohnt der Kronprinz an sin Frau.“ Trotzdem besam der Kronprinz den Alten mit in das Empfangszimmer, ließ die Kronprinzessin herbeirufen zu welcher er lachend sagte: „Ich habe uns zu Pfingsten Kalimus gekauft und meinen Gläubiger gleich mitgebracht.“ Vorher einer reichlichen Mahlzeit aus der kronprinzlichen Küche erhielt der erkannte, glückliche Alte noch ein Zwanzigmarsstück.

Zum Kirchenbrand in Danzig. Bei dem durch Blitzschlag verursachten Brande der Danziger Katharinenkirche ist auch das Innere der Kirche, wie bereits gemeldet, theilweise ausgebrannt, sämtliche vier Thürme darunter der Glockenturm mit dem wunderbaren Glockenspiel, sind eingestürzt. Die Kirche war eine der

schönsten architektonischen Blicke Danzigs. Ueber ihre Zerstörung entnehmen wir der „Danz. Ztg.“ nach folgende Einzelheiten: Das verheerende Feuer brannte bald die inneren Holztheile des Thurmes aus, die Zeiger der Uhr fielen herunter, das Kreuz an der Spitze folgte und das schöne Glockengeläut stürzte hinab in die Tiefe. Der große Thurm schwankte und bald gab es einen donnerähnlichen Knall — der obere Theil des Thurmes lag schmetternd auf dem Kirchdach und dem Erdboden. Der Luftdruck, als der ca. 1000 Centner schwere Glockenturm herunterfiel, war so stark gewesen, daß das Blei aus den Fensterläden der Kirche herausgetrieben wurde. Das Gewölbe im Thurm konnte die Last nicht tragen und brach durch. In dem Schutt, der sich unten angesammelt hat, sind sechs große Glocken und der Glockenturm, der mit 52.000 A. versichert ist, begraben. Ein Theil der Kuppel des Glockenturmes fiel auf den neben dem Thurm nach der Apside zum ersten Mal, auf den Todtenacker. Zum letzten Male verkündete das Uhr- und Glockenspiel durch den bekannten Spiel- und Schlaganfang den Bewohnern Danzigs die Zeit heute morgen 5¼ Uhr, wenige Minuten darauf war es für immer verstummt und unter den schmelzenden und brennenden Trümmern begraben. Einen eigentümlichen Anblick gewährte es, als während des Brandes zahlreiche Tauben die mächtige Thurmhaube, in deren Inneren sie ihre Niststätte gehabt hatten, umflatterten. Das Glockenspiel wurde von Joh. Rif. Dord in Amsterdam angefertigt, am Andreastage, den 30. November 1738 erlangten die Glocken zum ersten Male. Im Jahre 1741 erhielt das Glockenspiel durch den Uhrmacher Wöhrer eine Waise, welche die Glocken alle Viertelstunden tönen ließ. Die 35 Glocken waren chromatisch abgestimmt und hatten ein Gesamtgewicht von etwa 180 Centnern. Die größte Glocke, welche zugleich in den vollen Stunden die Zeit verkündete, hatte ein Gewicht von 17 Centnern. Die meisten der an den Glocken befindlichen Hämmer wurden durch die Waise in Bewegung gesetzt. Diese war aus zweimal 120 eiserne Stäben (früher waren es Eisenstäbe) zusammengefügt; jeder Stab hatte 30, alle zusammen hatten also 7200 quadratische Löcher für die Tangenten, welche durch zweiarmlige Hebel die Hämmer an den Glocken zum Schlagen brachten. Zur Unterhaltung der Waise wurde ein Kapital von 24.000 Gulden ausgelegt, im Laufe der Zeit sind noch verschiedene Legate dem Glockenspiel zugewendet worden, von deren Zinsen dasselbe unterhalten wurde.

Eine feinsinnigste Schilke von Reinhold Ottmann

Das oben erwähnte Ereignis, welches das Schicksal von Danzig so sehr erschütterte, hat die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen. Die Waise, welche die Glocken alle Viertelstunden tönen ließ, um keine Zeit zu verlieren, hat die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen.

den Unterseewaffen und dem Bodenschutz der Schiffe in verschärfter Form auf neue entbrennen. Das aber ist nicht anzunehmen, daß aus diesem Wettkampf die Unterseewaffe einmal als absoluter Sieger hervorgeht, der schließlich den Kriegsschiffstypen ein vollkommen anderes Gepräge zu geben vermag. So lange die Artillerie als Feuerwaffe von höchster Leistungsfähigkeit ihr Feld zu behaupten vermag, wird auch das große, kampfkraftige, alle Waffen in hoher Vollendung in sich vereinigende Schiff das Rückgrat der Flotte bleiben.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Kommissar Japans für die Friedensverhandlungen, Baron Kanura, ist mit seinem Stabe vom Mikado in Abschiedsaudienz empfangen worden. Darauf gab der Mikado eine Frühstückstafel zu Ehren der Friedensunterhändler. Der Mikado richtete an die Friedensbevollmächtigten eine Ansprache, die schließt: „Wenn gemäß dem verständlichen Geiste unseres Gegners die Feindseligkeiten zu Ende geführt werden könnten, würde nichts erfreulicher sein, als ein solcher Abschluß. Demgemäß geben wir der Anregung des Präsidenten Roosevelt sofort statt. Wir betrauen Sie hierdurch mit der Mission, zu unterhandeln und den Frieden abzuschließen. Sie müssen sich mit aller Hingebung ihrer Aufgabe widmen und alle Anstrengungen machen, daß die Wiederherstellung des Friedens auf dauerhafter Grundlage gesichert ist.“

Ueber die Vorgänge, die zur Ernennung des russischen Votchschafters in Rom, Murawiew, zum Vertreter Russlands bei den Friedensverhandlungen in Washington geführt haben, erzählt die „Post“: Sobald bekannt wurde, daß die russische Regierung ernstlich geneigt sei, in Friedensverhandlungen einzutreten, wurde von hervorragenden russischen wie ausländischen Diplomaten der Regierung zu verstehen gegeben, daß man wenigstens jetzt mit Besonnenheit vorgehen und vor allem geeignete Friedensunterhändler wähle. Da aber seinerzeit Witte fast überall einstimmig als der geeignetste Mann bezeichnet wurde, schöpfte man am Barenhofe Verdacht, der um so größer wurde, als die Kandidatur Wittes aus keinem der russischen Vertreter im Auslande, wie Graf Benckendorff, Iswolsky usw. durch dringende Empfehlungen unterstützt wurde. In einer in Jarskoje Selo stattgehabten Sitzung, der auch der Zar beizuhnte, wurde daher beschlossen, von der Wahl Wittes abzusehen. Eine Nachfrage bei den sonst in Betracht kommenden russischen Votchschaftern in Europa ergab das überraschende Resultat: Keiner wollte nach Washington! Und selbst Nelidow, den das russische auswärtige Amt, dank der Fürsprache einflussreicher Franzosen, sehr protegierte, hat das Anerbieten schließlich unter dem Vorwand abgelehnt, die Seereise nicht vertragen zu können. Nach langem Hin und Her und gezwungen, sich mit dem Beginn der Friedensverhandlungen zu beeilen, überredete die russische Regierung den Votchschafter Murawiew, Russlands Delegierter bei den Friedensverhandlungen in Washington zu sein.

Die Unruhen in Rußland.

Aus Odessa wird gemeldet, daß 45 Matrosen des russischen Schlachtschiffes Robjedonoszew in der dortigen Ochakowfesteung erschossen wurden, weil sie es ablehnten, den Treueid noch einmal zu leisten. 17 Personen, welche im Besitz von Bomben gefunden wurden, sind gestern gehängt worden. Das Standrecht wird noch einen Monat in Kraft bleiben.

Aus den wendischen Kreisen einberufene Reservisten, welche per Eisenbahn nach Riga transportiert wurden, revoltierten unterwegs und beschloßen, sich unter keinen Umständen nach der Wandschurke schicken zu lassen. Die Leute weigerten sich, den Befehlen der Vorgesetzten nachzukommen und schrien: Nieder mit dem Krieg, wir wollen uns nicht abschlagen lassen! Als einer der Offiziere den revoltierenden Soldaten mit dem Revolver drohte, bemächtigte sich der Menge eine furchterliche Wuth. Die Soldaten zogen die Rothbrenze und als der Zug hielt, zwangen sie alle Offiziere, den Zug zu verlassen. Der Maschinist, der mit dem Tode bedroht wurde, mußte den Zug weiter führen. Als der Zug, mit rothen Fahnen geschmückt, auf dem Güterbahnhof in Riga eintraf, schlugen die Reservisten die auf dem Bahnhof befindlichen Gendarmen nieder, demolirten das Bahnhofsgelände und schickten sich an, in die Stadt zu marschieren und sie zu plündern. Die Bahnverwaltung hatte aber inzwischen telegraphisch Militär erbeten. Dieses traf bald ein. Bei dem nun folgenden Zusammenstoß wurden 150 Reservisten verwundet und eine ganze Anzahl verhaftet. Erst den einschreitenden Kosaken gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

In Jekaterinoslaw und in der Umgegend herrscht vielfach voller Aufruhr. Vor allem revoltieren die Arbeiter auf den Gruben und in den Fabriken. Die Arbeiter in den Kohlengruben und Eisenwerken zerstörten viele Maschinen und Einrichtungen und zündeten die Gebäude an. Da das Jekaterinoslawer Militär nach Odessa beordert war, hatten die Revolütierenden freie Hand. Es wurde schleunigst Militär aus Odessa zurückgerufen. Die Einwohner des Alexandrowischen Bezirks, aus dem ein großer Theil der Matrosen des Potemkin stammt, scheinen ihre Solidarität mit diesen zeigen zu wollen. Auch auf den Südwjssbajnsstationen Kozdjalnain und Woschjstut sind Unruhen ausgebrochen.

Im Kaukasus droht der Ausbruch eines allgemeinen bewaffneten Aufstandes. In Tiflis herrschen seit einigen Tagen Unruhen. Dunkle Gerüchte über die Meuterei auf dem Potemkin vermehren die Aufregung. Aus Nikolajew wird gemeldet: Auf der Regierungswerft wie der Privatwerft wurde der Generalstreik proklamirt. Zwischen den Arbeitern und hinzugezogenem Militär kam es zu heftigen Zusammenstößen, wobei es Tote und Verwundete gab. Durch die Explosion einer Bombe fanden vier Männer und zwei Frauen ihren Tod. Der Attentäter, ein Arbeiter, ist verhaftet. Infolge des Generalstreiks ist jeglicher Handel und Verkehr eingestellt worden. Patrouillen durchziehen die Stadt. Größere Unruhen werden erwartet.

Die Meuterei in der Marine.

Der im Konstantinopeler Hafen liegende große russische Dampfer Imperator Nikolau, dessen Besatzung meuterte, war auf der fahrplanmäßigen Reise von Odessa nach Alexandrien begriffen. Mächtig erklärte die Mannschaft ihrem Kapitän, daß sie gemeinsame Sache mit ihren Kameraden vom Potemkin machen wollten. Gleichzeitig wurden die Fallreps aufgezogen und der Zutritt an Bord verboten. Der russische Votchschafter nebst dem Votchschaftspersonal, der Kommandant und ein Offizier des Schiffes bemühten sich vergeblich, die Mannschaft zum Gehorsam zu bringen. Die Schiffsbefatzung will den Dampfer ins Schwarze Meer zurückführen, um zum Potemkin zu stoßen oder nach Odessa zu steuern und zur Revolution überzugehen. — Ein englisches Handelschiff mit 400 desertierten russischen Matrosen hat gestern anstandslos die Meerengen passiert. Der Potemkin wird voraussichtlich bei Beschaffung von Munition und Proviant die Schiffsfahrt abbrechen. Falls dies eintritt und weder Rußland noch die Türkei die Sicherheit der Schiffsahrt, bei welcher England den hervorragendsten Platz einnimmt, im Schwarzen Meere zu gewährleisten in der Lage sind, kann sehr leicht die Aufrollung der Meerengenfrage auf die Tagesordnung gelangen.

(Telegramme.)

Neodossia, 6. Juli. Heute Morgen gegen 9 Uhr näherte sich ein Boot des Potemkin der Küste. Es wurde durch Infanteriefeuer empfangen. Zwei Mann wurden getötet, sieben Mann warfen sich ins Meer, wurden aber gerettet. Das Torpedoboot, das den Potemkin begleitet, feuerte einen Schuß auf die Stadt, der über die Stadt hinwegschlug. Die Stadt wurde in den Kriegszustand erklärt. — Auf Anordnung der Behörden verließen die Einwohner Neodossia. Man erwartet, daß der Potemkin am Abend auf die Stadt feuern wird.

Odessa, 6. Juli. Der Georgi Robjedonoszew wurde von seinem bisherigen Ankerplatz im innern Hafen durch die Lootsen in den Außenhafen übergeführt. Gleichzeitig liefen zum Schutze Odessas zwei Torpedoboote in den inneren Hafen ein. Sodann fuhr das Schwarze Meer-Geschwader mit dem Robjedonoszew nach Sewastopol ab. In Odessa herrscht Ruhe. — Auf dem Dampfer der russischen Donaufregatte „Vulgarien“, der aus Ismail nach Odessa fuhr und wegen der Odessaer Vorgänge nur bis Wiskowo kam, wurde die Besatzung meutert und weigerte sich zu arbeiten. Unter den größten Schwierigkeiten kam das Schiff nach Ismail zurück, wo es zunächst verblieb.

Petersburg, 6. Juli. Sier zirkulirt das Gerücht, daß an Bord zweier in Libau befindlicher Panzerschiffe unter den Matrosen neue Revolten ausgebrochen sind. Ferner wird mitgetheilt, daß während der letzten Unruhen in Libau 2000 Personen vermundet wurden.

Die Lage in Odessa.

London, 6. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Odessa von heute Abend: Die Polizei nimmt jede Nacht Hunderte von Verhaftungen vor, darunter hervorragende Bürger, Rechtsanwälte und andere Standespersonen. Viele Leute werden aus der Stadt vertrieben. Die Polizei findet fortwährend Bomben, fast sämtlich in den jüdischen Quartieren. — Laut einem Bericht des Kommandirenden des Odessaer Militärbezirks, General Machanoff, wurden während der Unruhen in der Nacht auf den 29 Juni getötet 49 Aufwührer, verwundet 74, ein Schutzmann wurde getötet, 8 Soldaten, 9 Polizeiwachmeister und 8 Schutzleute wurden verwundet. — Wegen der Brandschäden im Hafen müssen die Getreide-Exporteure ihre Operationen einschränken. Die Kornladungen kommen nur theilweise nach dem Auslande. Viele Kommissionen-Geschäfte sind in die schwierigste Lage gekommen. Die Kohlendampfer warten im Hafen auf Gelegenheit, ihre Ladung zu löschen. Die Versicherungsgesellschaften weigern sich, die geforderten Entschädigungen, die sich insgesamt auf 1½ Millionen Rubel belaufen, zu zahlen.

Begegnung mit dem Potemkin.

Sofia, 6. Juli. Das bulgarische Schulschiff Nadeschda, welches gestern in Varna eingetroffen ist, begegnete dreißig Meilen südlich von Sebastopol dem Anjäs Potemkin und wechselte mit ihm Salutgeschüsse. Laut Aussagen der Mannschaft des Nadeschda befinden sich an Bord des Potemkin außer den Meuturern noch ungefähr 200 Zivilpersonen, darunter auch Frauen. Der Potemkin wird von einer aus sieben Personen bestehenden Kommission befehligt, an deren Spitze der Lotse der Reserve der Kriegsmarine, Alexejew, steht; die Namen der Anderen sind unbekannt. Die Kanonen befinden sich in ausgezeichnetem Zustand; Munition ist vollständig vorhanden, selbst die Übungsmunition. Die gesammte Besatzung besteht aus 750, die des Torpedobootes aus 15 Mann. Offiziere sind nicht an Bord.

Der Potemkin in die Luft gesprengt?

London, 6. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Odessa von Mitternacht: Es verlautet, daß der Potemkin in der Nähe von Neodossia in die Luft gesprengt worden ist.

Wieder ein Bombenwurf.

Warschau, 7. Juli. Eine Bombe, die an der belebtesten Straßenkreuzung in Wladystof vorgestern Abend geworfen wurde, verwundete einen Polizeigehilfen, zwei Polizeioffiziere, zwei Schutzleute und zwei Frauen schwer. Die Letzteren beiden starben. Gleichzeitig wurde von vielen Fenstern und Balkons auf Polizei und Militär, die die Hauptstraßen absperren, geschossen. Das Militär schoß auf das Geraden, wobei in die Menge. Die Kavallerie hauste besonders im Judenviertel, verwundete 100 und tötete 50 meist unbeteiligte Privatpersonen. Der Polizeimeister demissionirte. Der Kriegszustand wird verkündet. Die Revolutionäre erzwangen den Generalstreik, dem sich selbst die Straßenbahnen anschließen müssen. Man erwartet neue Bombenattentate. Es herrscht allgemeine Panik.

Unruhen in Belarabien.

Petersburg, 7. Juli. In Belarabien sind große agrarische Unruhen ausgebrochen. Die reiche Stadt Orjejew

steht in Brand. In dem durch seinen Jahrmarkt bekannten Städtchen Perejowka sind große Unruhen ausgebrochen. Die Bauern plünderten das Gut des Moldawischen Millionärs Grosul und die Festung Tolstois bei Besen'jst. Beide Landtheile liegen nahe bei Odessa. — Aus Charkow wurden zahlreiche Fälle von Fahnenflucht gemeldet.

Meuterei ringsum.

Konstantinopel, 7. Juli. Die Mannschaften der Stationschiffe der russischen Votchschaft „Colerus“ und „Zaporej“ meuterten; es herrscht keine Disziplin. Die russischen Handelschiffe in Konstantinopel befinden sich in dem gleichen Fall.



• Wiesbaden, den 7. Juli 1905.

Der Vortrag Jaurès in Berlin.

Entsprechend der Fassung der deutschen Regierung und auf Empfehlung Rouviers hat Jaurès definitiv auf seine Berliner Reise verzichtet. Jaurès theilt selbst diesen Entschluß in der „Humanité“ mit, indem er betont, daß die Maßregel nicht gegen den Franzosen, sondern gegen den Sozialisten gerichtet ist. Der Erlaß des Reichsfänglers Fürsten Hlow an den deutschen Votchschafter in Paris Fürsten Radolin, lautet etwa wie folgt: Die Presse habe für den 9. Juli das Auftreten des Herrn Jaurès in einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin angekündigt. Gegen die Persönlichkeit des Herrn Jaurès würde ich an sich nichts einzuwenden haben. Es handelt sich aber hier nicht um den Grad der persönlichen Werthschätzung des Herrn Jaurès, sondern um die politische Rolle, die ihm zugeschoben wird. Die deutsche Sozialdemokratie würde die Anwesenheit des Herrn Jaurès in Berlin lediglich dazu ausnutzen, gedeckt durch seine Person ihre staatsfeindlichen Bestrebungen gegen die nationalen Interessen zu fördern. Wenn auch von dem Tode des Herrn Jaurès zu erwarten wäre, daß er seinerseits alles vermeiden würde, was der deutschen oder französischen Regierung Unannehmlichkeiten bereiten könnte, so ist die gleiche Zuversicht gegenüber den deutschen Veranstaltern der Versammlung leider nicht gestattet. Unter solchen Umständen würde auch die Sache der deutsch-französischen Verständigung durch den voraussichtlichen Verlauf der Versammlung nicht gewinnen. Ich halte es daher für richtig, daß das öffentliche Auftreten des Herrn Jaurès in Berlin unterbleibt.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein Offizier der südwestafrikanischen Schutztruppe schreibt in einem Briefe an seine Eltern aus Olahandja: „Ueberhaupt sind die Hereros noch lange nicht unterworfen, überall findet man noch Spuren von größeren und kleineren Banden, die noch gar nicht daran denken, sich zu stellen und ihre Gewehre abzugeben. Man schätzt hier die Verluste der Hereros in dem einen Jahr nach der Auslage von gefangenen Hereros auf 20 000, von denen die meisten im Sandfelde zugrunde gegangen sind. Besonders gern folgen sie wie die Schakale den Wagentransporten nach, und in der Nähe der weidenden Ochsen im Busch verborgen, pöffen sie einen günstigen Moment ab, Ochsen abzutreiben oder einzelne sich allein entfernende Leute abzuschleichen.“

Unter den Pferden der Schutztruppe räumt die Pferdesteuer sehr auf. Die Kompanie v. B. hat in der Zeit vom 10.—18. Februar sämtliche Pferde (über 100) an der Pferdesteuer verloren, bis auf eines, das ein geborener Afrikaner ist. Die anderen waren sämtlich deutsche Pferde. Die Pferdesteuer soll eine Folge des nassen Grases, des Laues, sein.

Von den Strelks.

Die ausgebeuteten Arbeiter der Metallindustrie in Augsburg beschloßen die Wiederaufnahme der Arbeit auf Grund der Einigungsverschlüsse und des Versprechens, daß niemand gemahregelt wird.

In Greifswald haben gestern die Bauarbeiter den Mauerstreik proklamirt. Die Strahlender Arbeiter schlossen sich an.

Die Marokkofrage.

Die Frage der Marokkonferenz verzögert sich immer noch, obgleich man an einer befriedigenden Lösung nach wie vor nicht zweifelt. Die Unterredung Rouviers mit dem deutschen Votchschafter währte gestern 1½ Stunden. Ueber ihren Verlauf wurde im Ministerium des Auswärtigen folgende Note ausgegeben: Diese Unterhaltung bezog sich auf die endgültige Fassung derjenigen Mittheilungen, die in dem Augenblick ausgetauscht werden sollen, wo sich Frankreichs Zustimmung zur Konferenz vollziehen wird. Herr Rouvier wird in aller nächster Zeit eine neue Botsprechung mit dem Fürsten Radolin haben. — Ein Mitarbeiter Rouviers versichert, daß lediglich noch die redaktionelle Fassung des Abkommens abzuschließen ist und daß diese Fassung in Berlin gutgeheißen werden muß. Man hofft, daß morgen die letzte Formalität erledigt werden kann.

Der neue amerikanische Staatssekretär.

Es wird bestimmt gemeldet, daß Root den Posten eines Staatssekretärs angenommen hat.

Deutschland.

• Berlin, 7. Juni. Prinz Eitel-Friedrich von Preußen vollendet heute sein 22. Lebensjahr.



Tödlicher Sturz. Der Sohn des Kommerzienraths Haas, Hellstoffabrik in Waldorf bei Mannheim, stürzte gestern beim Ausritt vom Pferde und blieb sofort todt.

Im Radwagen zerquetscht. Der Radmeister Körner des Nachmittagsbades kam in Emden mit zerquetschtem Oberkörper in dem geschlossenen Radwagen an. Der Unfall ist vermutlich durch Aufschlagen der Wagenthür entstanden.

Das Probant-Magazin in Spandau ist vorgestern durch Blitzschlag in Brand gesetzt worden und total niedergebrannt. Die Aufräumarbeiten beschäftigten die Feuerwehr den ganzen gestrigen Vormittag. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.



Aus der Umgegend.

H. Sonnenberg, 4. Juli. Die hiesige Turngemeinde, welche am 1. und 2. Juli d. J. das Gantturnfest in Nistätten mit einer Vereinsreise beehrte, hat außer einer Auszeichnung in der 1. Klasse mehrere Einzelpreise errungen. Bei dem dortigen Festkommers hat unsere neugebildete Altersriege Keulen- und Ringen vorgeführt, welches alleits großen Beifall fand. — Der kath. Gießenderein macht am Sonntag, den 18. Juli, einen Ausflug nach Bingen (Rochuskapelle).

H. Hochheim, 5. Juli. Auch unsere Gemeinde ist für dieses Jahr mit Einquartierung bedacht, und zwar soll ein Bataillon des hohenzollernschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 13 aus Ulm für den 27. und 28. Juli d. J. hier in Stärke von 25 Offizieren, 16 Feldwebeln, 86 Unteroffizieren, 16 Einjährig-Freiwilligen, 453 Mann und 15 Pferden einquartiert werden. — Der Gabelberger Stenographenverein unternimmt am Sonntag einen Spaziergang nach Widen, Bad Weilbach und Bilsheim.

Wallauf, 7. Juli. In der Nacht vom 6. zum 7. Juli entstand in der Schlagmühle am Massenheimer Weg Großfeuer. Die Holmen erlitten sehr schnell um sich und scherten die Wohn- und Wirtschaftsgebäude vollständig ein. Die Mälerei, die Maschinen und das Inventar sind verbrannt. Die Bewohner konnten nur mit Noth das nackte Leben retten.

la. Laufenfelden, 5. Juli. Der Regier- und Gewerbeschulrath Kunz beabsichtigte die hiesige Gewerbeschule einer Revision zu unterziehen. Da aber seit Mai d. J. kein Unterricht im Zeichen ertheilt werden konnte, weil keine Lehrkräfte zur Verfügung stehen, so mußte die Revision vertagt werden. Der Vorstand des hiesigen Fagelgewerbenvereins hat nun unter diesen Umständen die Ertheilung des Zeichenunterrichts dem Gemeindevorstand Herrn Weder übertragen. Die Unterrichtsstunden werden am Sonntag, Vormittags von 7½—9½ Uhr, ertheilt. Die Zeichenschule wird von 14 Schülern besucht. — Die an der hiesigen Schwesterstation thätige Schwester ist vom 1. Juli ab wegen Krankheit bis 1. August beurlaubt.

in Braubach, 6. Juli. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde vermuthlich von Handwerkburschen in eine der im Dinkelbühlchen gelegenen Mühlen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Durch das Bellen der Hunde wurden die Bewohner aufmerksam gemacht und sohen noch, wie mehrere Gefallen im Dunkel der Nacht eiligst verschwanden. — Das Rauben einer größeren Zigeunerkarawane wurde heute telephonisch von Osterhofen gemeldet. Die Bande wurde schliesslich über die Grenze des Orisberings abgeschoben. — Bei dem gestrigen Gewitter schlug u. a. der Blitz auch in die Marksburg ein, jedoch auch in diesem Falle ohne ernstlichen Schaden anzurichten. — Dem Auswanderer Max Gr. 8 von hier wurde für Ländchen der Leiche des im Rhein bei Badarach ertrunkenen Wingers Rudolf Silbach, die von den Eltern des Ertrunkenen ausgelegte Belohnung von 30 M. zu Theil.

in Limburg, 6. Juli. Dem Polizeiergeanten Herrn Georg M. 5 hien wurde die Rettungsmedaille am Band verliehen. Er hatte am 28. März d. J. das 3 Jahre alte Kind des Buchbinders Groß aus den hochgehenden Wogen der Bahn mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Gestern Nachmittag besuchte der Eisenbahnverein aus Koblenz (2000 Personen) unsere Stadt. Die Bewirthung fand in den Lokaltäten des Hotels „Zur alten Post“ statt.

A. A. Tarmstadt, 7. Juli. Der Armeemusikinspizient, Prof. Rosberg beabsichtigte vorgestern und gestern mit Rücksicht auf die bevorstehende Kaiserparade die Kapellen des Inf.-Regts. Nr. 115 der Dragoner-Regimenter Nr. 23 und 24, sowie die Spielente des Trainbataillons Nr. 18. Er sprach sich sehr befriedigt über die Leistungen aus. Wie wir hören, werden bei den diesjährigen Kaisermandern zum ersten Male auch die Trainbataillone mit Hornieren auf Signalkompeten in Parade vorgeführt, während sich früher der Train in der Regel den Parademärschen anderer Truppenteile anschließen mußte.

Die 19. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München.

In München ist unter dem Protektorat des Prinzen Ludwig von Bayern die landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet worden. Die Ausstellung ist von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München veranstaltet. Sie ist außerordentlich reich besetzt und zahlreich besucht. Bei der Eröffnung hielt der Ehrenpräsident der Landwirtschaftsgesellschaft, Prinz Ludwig von Bayern, eine längere Ansprache. Prinzregent Luitpold und alle in München anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses nahmen an der Eröffnung theil, ebenso die Staatswürdenträger Bayerns. Aus Norddeutschland kamen allein 5000 Landwirthe. Es herrscht ein dementsprechendes lebhaftes Treiben auf der großen Thermenstraße zu Füßen der gewaltigen Bavarica. Auf die Sachverständigen übte die alpine Ausstellung aus Oberbayern und dem Allgäu eine ganz besondere Anziehungskraft aus.

Der Protektor der Ausstellung
Prinz Ludwig von Bayern



Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu München



Ebbes von unferrn Stammtisch.



Virreche.

Schorf.

Hannphilipp.

Schorf: Joan, bring mer emol vor alle Dinge Neppelwei, aber gleich zwaa Schoppe, des is der jo e Ditz draus, schlimmer wie am Equator, ich hawe en Dorcht zum Umfalle. Es sinn alleweil noch 26½ Grad Felsins im Schatte; wann des jo weiter geht nun mer nit en ganz vernünftige Reize kriech, dann griecht Alles des Unglück.

Virreche: Unverschämte haach is es, ich wär aach schon längst in die Kur, aber mei Fuß is immer noch nit in der Reih, mei Broa is schon 8 Tag in Fridhofe, heit hawe ich e Postkart kriecht, wodruff se schreibt, des es do gar nit so gefährlich haach wär, do wern ich doch morje mein Handkoffer packe unn hinfahr.

Hannphilipp: Des wer mer och e Kur mitgemacht, do hinne uf dem Westermahl, wo sich die Ficks unn Wölfs gure Nacht soan unn die Vogelstereche ericht im September reis wern; mer scheint, Du geht aach noch dophin, weil do billig is unn soan Kurtag gehowe werd.

Schorf: Loh emol gut sein, ich wär aach schon dort, so iwel is es grad nit do, die Zeit sinn jo es bisje hanbäcke, aber wenn mer unner de Wölfs is, muß der mit em heile, aach kenne ich genug jo laane Beamte und Schulmaister, die des Gehalt noch nit so bid hawe, die bride sich recht gern jo vergehen Dag oder drei Woche do herum. Mer derff jo sei Anspruch nit so hoch stelle, Kurhaus unn Theater unn Weitreune unn Volksbadeheiser gibis do nit, aach soan Wiener Café's, aach soan Werthschaft mit Damebedienunge, aber wie gesat, es is doch ganz annehmbar do owe.

Virreche: Werd jo aach gar nit alles verlangt, iwirgens hawe mir jo aach soan Kurhaus, soan Weitreune, soan Volksbadehaus unn unser Theater sinn ewe aach zu, unn was die Damebedienunge anbelangt, loh ich mich doch lieber von so em frundplich gefunde rothbäcke Bauermaische bediene, als von ere sogenannte Minderer Kellnerin, wo mer nit emol genaa moach, ob se vun Engedahn oder vun Strinzmagareth is, wann mer bene nit for jed Mäheje Vier gleich zeh Penning in die Rippe schmeißt, gude se am scheppe an.

Hannphilipp: Redt host de jo Stummbar, aber mer derf se doch nit all iwer oan Kamme schern; ich hawe aach schon ganz ordentliche Weibsbilder kenne gelernt, so warn ich neilich mit dem Baron hier in eine Lokal, do ging's vor hecht anständig her, aachdings hawe ich jo, wie es iwer Nacht war, gesehn, des se sich aach e bißje gern in de Ede herum drick aber des geht mich ja nit aan; mei Schwiesterjohn soat zu mer, des mißt so sei unn der werd's doch wisse!

Schorf: Der werd's jo wisse, Du bist ewe noch en gure Anfall von Anno Tirobal her, unn was de Baron domit gemaant hot, bleibe der doch böhmische Derfer, es is aach besser, wann mer des Thema verlosse.

Virreche: Jo, schwazze mer von was Annerm. Dabt er schon im Blatt gese, das des Stadtbuch am 10. Juli entgiltig uffbeert? Es is doch schab drum; wann es mir nochging, heit wer in ganz Weichsland des Stadtbuch eingeleit unn des Grundbuch abgeschafft. Was werd des unferrn alte Feldgerichtscheffe jo laad thun, wann se nit mehr so Jedem in's Dippche gude kenne! Unn was wern se dann mit unferrn alte Beamte mache, mit bene mer immer so gemietlich verfehren konnte. Beim Grundbuchamt weht en annerer Ton unn dann is die Gescheit aach viel theurer wie frieher. Die Rotarn hauptsächlich losse sich alleweil schon Jeder en neie Kassehkrant anfertige wo se die Sportele unnerbringe. Frieher konnt mer en Hausverkaaf, ob groß oder klein, vor 4 Mark protokolirn, konnt mer e Hypothek, unn wann se noch so schwer war, for 4 Mark bei de Vorjeweisterei errichte, jekt aber wern die Gebirn vun der Hebe der Summ genomme unn ich bedauern alleweil schon Leben, der viel Hypothek neilich hot.

Hannphilipp: Es ist amol nit annerst, mer hunn jo 1866 vun unferrn alte Kaiser Wilhelm versproche griecht, des an de

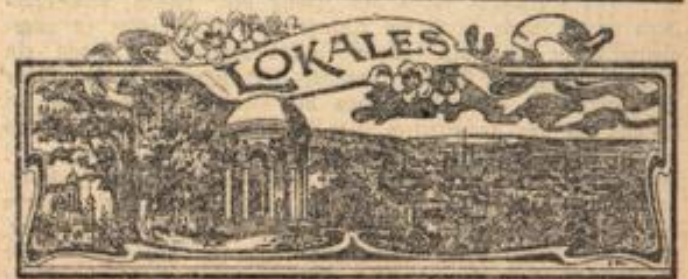
volkstümliche Einrichtungen zum Nassauer Ländche nit gerittelt wern soll, aber do habt er jo de Frost unn die Rinde stede noch. Iwrigens bist de aber gut unnerichtet iwer des Stadtbuch, doch hunn ich geheert, des des Feldgericht vor die Taxatione weiter bestee bleibe soll, aach kenne se des Feldgericht jo gar nit abschaffe, die sinn doch all uff Lebenszeit ernannt wern, unn was aach die Beamte anbelangt, so wern die all unnergeschafft. Des Stadtbuchamt hot jo immer noch Zeit neilich, die Steuervermaltung hot aach en gure Moge unn die Stadtvorordnete hunn in de letzte Sitzung ganz richtig beschlosse, wann se gemaant hawe, vor was dann wider zwaa Nele anstelle, wann des Stadtbuch uffbeert, werd en Theil vun bene Beamte iwrig unn die versehe mer dann einfach, aber nit uffs Pandhaus, sonnern uff die Stelle, die beantragt sinn.

Schorf: Du entpupst Dich immer mehr als Parlamentarier, ich hawe der frieher schon emol profet, des de aach noch emol gewählt werst, bei de nächste Wahl nimmt de uff de Bettl unn de Deiwel soll mich hole, wann mer Dich nit dorchbringe. Nach kenne gar niz schade, wann e bisje frisch Blut in die Versammlung kam, dhat mer doch aach bei annern Angelegenheite des for sorge, des uffgefischt werd.

Virreche: Neilich hot sich de Baron aach so iwer den seine Geruch im Erdenheimerfeld uffgeregt, do will ich Dich nor verrotte, des mer deselbe aach do hinne im Distrikt Kaaenfelde hawe; ich bin die Woch Omwends e bisje do spazieren gange unn wie ich an de Dörre Scheier vorbeie war, kinnnt do anwer e Listche, brrr, do sinn die Schlammeiweiser do unne noch Obelolonje-weiser degege, mer maant, do wer e zwat Schinngrub unn het en Fischhändler sei ganze Fischkerb unn verdorrne Fisch hingeworfe; ich hawe schleimigst Rehr gemacht, e bisje landwerth-schaftliche Geruch loh ich mer jo geallt, aber des do is doch schlimmer wie's die Polizei erlaabt.

Hannphilipp: Ich waach der en gure Roth, schid e Eingefandt in de Generalanzeiger, mach die Sach e bisje fristig, unn ich geb der mei Wort druff, in e paar Dag hert de Mißstand uff oder es stinkt noch ärger.

Schorf: Du werst aach noch humoristisch, des gefällt mer an der, aber vor heit wolte mer emol genug sein losse, aach will jo unfer freind Virreche morje frist mit dem zwate Zug sort in die Kur. Joan, konn un hol Dei Woge; sag aach dem Werth, er sollt de Neppelwei des nechste mol e bisje fatter stelle, bei bere Ditz kann mer des Reig gar nit kalt genug griech; so, hoste Dei Geld unn gure bis nechste mol.



* Wiesbaden, den 7. Juli 1905.

Die Heibelbeerzeit.

Die Heibelbeerzeit ist angebrochen. Sie bildet nach der Ansicht des Volkes die schlechteste Zeit für die Verga und so ganz unrecht kann man dieser Behauptung nicht geben, denn in der That ist der Genuß der glänzenden, blauschwarzen Beeren, die so verlockend unter dem buschigen Grün ihres Laubes hervorstechen, von bedeutendem gesundheitlichem Werth. Wirken sie doch außerordentlich verdauungsbehebend und damit blutreinigend, so das sie speziell Personen mit sitzender Lebensweise bringen, um Konsum empfohlen zu werden verdienen. Sie werden gern roh mit Milch gegessen, sind aber am leichtesten als Kompott gekocht zu vertragen. Auch getrocknet und eingemacht oder zur Bereitung von Obstwein finden sie ihre Verwendung, ja sogar ihr Kraut dient gebürt zur Herstellung eines Medizinalthees, dem allerlei heilkräftige Eigenschaften nachgerühmt werden. Unsere Damenwelt vermag sich allerdings nicht für Heibelbeeren zu begeistern und dies der lieben Eitelkeit halber, denn die Früchte geben blaue Lippen und blaue Zähne. Aber dieses kleine Uebel läßt sich leicht beheben, wenn man den Mund und die Raumerzeuge nach Beendigung der Mahlzeit einfach mit etwas Zitronensaft abreibt. Scharnweise pilgern jezt die Kinder der armen Leute mit Töpfchen, Körben und kleinen Holzkämmen versehen in den Wald zur Heibelbeerernte; doch hat diese Ansehnend so leichte Erwerbstätigkeit für die Kleinen auch ihre Gefahr, umfomehr, als dieselben jumeist barfüßig sind. — Unter dem Heibelberggeflüpp pflegt sich nämlich gern die Kreuzgatter zu verbergen. Alle Mütter sollten daher ihre Kinder vor dem giftigen Reptil warnen und sie zur Vorsicht beim Beerenpflücken ermahnen.

Pferde- und Automobil-Rennen in Wiesbaden.

Seit Jahrzehnten sind Bemühungen im Gange, um der Weltstadt Wiesbaden eine Rennbahn zu verschaffen. Zahlreiche Projekte und jahrelange Vorarbeiten sind erfolglos geblieben. Dem Renn-Klub Wiesbaden, welcher am 9. Juli 1902 gegründet wurde, ist es endlich geglückt, nicht nur ein vorzügliches Renngelände in der Nähe Wiesbadens ausfindig zu machen, sondern dem Renn-Klub ist es auch nach Überwindung unendlicher Schwierigkeiten gelungen, ein ca. 150 Morgen großes zusammenhängendes Renngelände dicht bei Erbenheim zu kaufen. Die Ueberschreibung der Grundstücke in das Eigentum des Renn-Klubs ist durch das Grundbuchamt des Königl. Amtsgerichts Wiesbaden erfolgt. Die Grundstücke sind zu einem Teil ganz, zum Teil zur Hälfte und zum Teil zu ein Viertel baar abbezahlt. Eine größere Zahlung erfolgt wieder am 1. Oktober 1905. Es sind alsdann 1.305.410 auf Grundstücke baar bezahlt und bleibt der Restkaufpreis für die Grundstücke im Betrag von 1.24.910 mit jährlich 4 Prozent verzinslich bis 1. Oktober 1912 unfällig stehen. Daß die Einführung von Wettrennen in Wiesbaden für alle Erwerbsstände, besonders aber für die Landwirtschaft, von größter Bedeutung ist, bedarf keines Beweises mehr. Die Opferfreudigkeit der Bürgerchaft, welche bis jetzt ca. 1.300.000 Gelder aufgebracht hat, sowie die einmütige Zustimmung, welche die Rennfrage in allen öffentlichen Versammlungen und in der Presse gefunden hat, beweisen das dringende Bedürfnis nach Einführung von Wettrennen. Der Renn-Klub Wiesbaden ist nicht nur in der glücklichen Lage, ein vorzüglich geeignetes Renngelände gefunden zu haben, sondern auch zu der Hoffnung berechtigt, daß der ausgebaute Rennplatz sich den größten und schönsten Rennplätzen des In- und Auslandes würdig zur Seite stellen kann.

Ein besonders günstiger Umstand ist darin zu finden, daß der Renn-Klub alle Erfahrungen der Neuzeit beim Bau seines Rennplatzes berücksichtigen kann und auch die Bahn in praktischer Weise durch eine Automobil-Rennbahn ergänzen kann. Der Automobil-Sport findet immer mehr Anhänger und während die bestehenden Rennplätze mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, eine Automobilbahn der fertigen Rennbahn anzugliedern, kann Wiesbaden gleich von vornherein eine Automobilbahn projektieren und zur Ausführung bringen. Der Deutsche Automobil-Klub, sowie der hiesige und andere Automobil-Klubs bringen der Wiesbadener Automobilbahn das größte Interesse entgegen. In der Zukunft eines größeren auswärtigen Automobil-Klubs wird betont: „Wir versprechen uns von der Anlage einer Automobilbahn in nächster Nähe Wiesbadens recht viel. Die günstige Lage dieser großen Kurstadt mit ihrem bedeutenden Fremdenverkehr wird sicher die Bahn reuieren lassen. Die Erbauung einer erstklassigen Bahn im Herzen Deutschlands, in nächster Nähe des Rheines mit seinen schönen Straßen halten wir für unbedingte Notwendigkeit.“ — Herr A. Döbel in Kasselheim schreibt über die von Wiesbaden projektierte Bahn: „Die Bahn wird, wie Sie dieselbe vorhaben, auch den größten Ansprüchen genügen. Es ist ja nicht nötig, daß nur Rennwagen vorgefahren werden von 100 H.P. Das Publikum verfolgt auch Rennen mit 20, 40 und 50 H.P. Wagen mit demselben Interesse.“ Durch die Vereinigung der Automobilbahn mit der Rennbahn ist für die Rentabilität des Unternehmens eine neue Gewähr gegeben. Ist schon durch die günstige Lage des Rennplatzes in der Nähe von Wiesbaden und Mainz und unweit des Rheinganges ein großer Besuch der Pferdereisen zu erwarten, so werden sich die Einnahmen des Unternehmens durch Veranstaltung von Automobilrennen ganz wesentlich noch erhöhen. Da es ferner beabsichtigt, außer Pferde- und Automobilrennen auch andere Sportspiele auf dem Renngelände zu veranstalten, so werden auch hierdurch die Einnahmen sich ganz bedeutend erhöhen. Wiesbaden muß jedes moderne und seine Unterhaltungsspiel seinen Einwohnern und Gästen bieten können. Andere Städte, welche auf Artbefuch und Zuzug angewiesen sind, haben mit bestem Erfolg eigene Sportplätze angelegt. Es gibt eine ganze Reihe von Sportspielen und Unterhaltungen, welche wir in Wiesbaden noch nicht einmal dem Namen nach kennen. Der Artbefuch, sowie der Zuzug des feinen Publikums wird unzweifelhaft durch die Anlagen bei Erbenheim in ungeahnter Weise sich heben. Welche Schwierigkeiten es macht, ein zusammenhängendes Gelände von 50–100 Morgen in der Nähe Wiesbadens zu erwerben, haben die städtischen Behörden bei Anlage des neu projektierten Süd-Friedhofes, der Militärkaserne bei der Suche nach einem Exerzierplatz hinreichend erfahren. Es muß geradezu als ein besonderer Glückfall bezeichnet werden, daß es dem Renn-Klub gelungen ist, nicht nur bis 100, sondern bis ca. 150 Morgen zusammenhängendes Gelände zu erwerben. Trotz der Größe dieser Grundstücksfläche ist der Preis für Grundstücke ein außerordentlich billiger; muß doch die Stadt Wiesbaden und der Militärkaserne in weniger günstiger Lage für Gelände das Doppelte ja bis Dreifache für den Morgen Grundstücke anlegen. Während der Renn-Klub für den Morgen Gelände 1.3000, 1.4000 und 1.5000 (im Durchschnitt also ca. 1.4000) per Morgen = 100 Ruten, bezahlt hat, muß die Stadtgemeinde 1.10.000 für den Morgen aufwenden und dem Militärkaserne wird es nicht gelingen, unter 6 bis 7000 A. per Morgen ein Exerziergelände weit ab von Wiesbaden zu erwerben. Durch den Erwerb des Geländes bei Erbenheim ist der Renn-Klub jetzt schon zu einem vermögenden eingetragenen Verein geworden und durch die stete Steigerung der Grundstückspreise in Wiesbaden und den Vororten wird das Grundvermögen des Renn-Klubs sich voraussichtlich jährlich erheblich vermehren. Ganz besonders aber wird der Werth des Geländes steigen, wenn der Renn-Klub seine geplanten großen modernen Anlagen und Bauten zur Ausführung bringt.

Im Einzelnen sind die Vorzüge des Rennplatzes Wiesbaden-Erbenheim die folgenden:

1. Bodenverhältnisse.

Nach dem einstimmigen Gutachten erster Sachverständiger eignet sich der Boden zum Wachsen einer Grasnarbe ganz vorzüglich. Durch die in der Nähe des Rennplatzes befindlichen Sandlager kann eine Mischung des Bodens in der bestmöglichen Weise erfolgen, um dadurch die nötige Elastizität des Geländes herzustellen.

2. Ränderverhältnisse.

Nach dem aufgenommenen Nivellement des Rennplatzes liegt dasselbe fast horizontal, so daß zur Anlage der Rennbahn kaum nennenswerte Erdbewegungen notwendig sind. Die Steigung des Geländes geht von Osten nach Westen. Da die Tribünen in der südwestlichen Ecke des Rennplatzes errichtet werden, so erhält der Auslauf bis zum Ziel die alleseitig von den

Reitern gewünschte kleine Steigung (hier $\frac{1}{4}\%$). Während die Erdbewegungen in Wiesbaden allein 3–400.000 A. gekostet hätten, kostet die Erdbewegung auf dem Rennplatz Erbenheim noch keine 1.50.000.

3. Verkehrsverhältnisse.

Der Rennplatz Wiesbaden-Erbenheim liegt nur wenige Minuten von der Staatsbahn entfernt. Die Eisenbahndirektion, die jetzt schon mit der Errichtung des Rennplatzes rechnet, läßt neben einem neuen Stationsgebäude ein Ausziehgleis und eine Rampe ausschließlich zum Gebrauch für die werthvollen Rennpferde bauen. Zwei vorzügliche Chaussees laufen nach dem Rennplatz und verbinden diesen mit Wiesbaden, Mainz, Frankfurt, Rheingau. Die Eisenbahndirektion, welche den Chausseebau über die Gleise kurz vor Erbenheim beabsichtigt zu sehen wünscht, hat sich bereit erklärt, einen namhaften Betrag zu den Kosten der Unterführung der Chaussees beizutragen; dadurch könne jeder Aufenthalt in dem Straßenverkehr zwischen Wiesbaden und dem Rennplatz in Wegfall. Die Legung der elektrischen Straßenbahn direkt bis an den Rennplatz ist mit Einführung der Wettrennen selbstverständlich und wird diese Straßenbahn eine rentable Linie werden. Die Chaussee nach Wiesbaden mit Kleinpflaster und schönen Banketts ist eine prachtvolle schattige Verbindung mit der Kurstadt und bietet die Fahrt nach dem Rennplatz eine herrliche Fernsicht über unsere schöne Stadt Wiesbaden. Die Bedenken, daß der Rennplatz Mainz ebensoviel näher wie Wiesbaden, sind vollständig hinfällig. Im Gegenteil, es ist erfreulich, daß Mainz nicht weiter vom Rennplatz entfernt liegt, wie Wiesbaden, und auch deshalb jedenfalls eine große Besucherzahl für die Veranstaltungen auf dem Rennplatz schiden wird. Wiesbaden mit seinen hervorragenden Annehmlichkeiten, seinem Königl. Theater, dem neuen Kurhaus und den übrigen Anziehungspunkten wird unzweifelhaft den Besuch des feinen Publikums ausschließlich aufnehmen. Die gute Verbindung mit dem Rhein sorgt dafür, daß, wenn Rennen im Hochsommer abgehalten werden, der Reiseverkehr auf dem Rhein ein gutes Theil Publikum zum Besuch des Rennplatzes abgibt.

4. Wasserversorgung.

Nach dem Gutachten des Herrn Dr. Leppa liefert der Rennplatz selbst genügend Wasser für Sprengwerke und Wirtschaftsbetriebe. Nach den vorgenommenen Bohrungen ist schon bei einer Tiefe von 2 m. reichlicher Wasserzufluß vorhanden.

5. Rentabilität.

Wenn irgend ein Rennplatz Aussicht auf Rentabilität hat, so ist es der projektierte Rennplatz Wiesbaden-Erbenheim. Abgesehen von der günstigen Lage und der Nähe großer wohlhabender Städte, welche Besucher schiden, ist der Umstand, daß außer dem Pferdereisen auch Automobilrennen und Sportspiele aller Art, große Volksfeste abgehalten werden, eine sichere Gewähr für glänzende Einnahmen. Die verhältnismäßig geringen Anlagekosten werden sich gut vergüten und es dürfte ein namhafter Ueberschuß erzielt werden. Die direkte Rentabilität ist aber gering anzuschlagen gegen die indirekten großen Vorteile, welche Wettrennen, Automobilrennen, Sportspiele usw. der Stadt Wiesbaden und allen Erwerbsständen bringen. Wenn Rennen und Veranstaltungen im Sommer abgehalten werden, dürfte die Sommerzeit der jetzigen glänzenden Frühjahrszeit unserer Stadt nicht nachstehen. Was dieses für die Kurindustrie bedeutet, ist jedem Sachverständigen einleuchtend. Nachdem die schwierige Aufgabe zur Einführung von Wettrennen dadurch gelöst ist, daß endlich geeigneter Rennplatz angekauft wurde, erübrigt es die Mittel auszubringen zum Ausbau der Rennbahn und zur Errichtung der Gebäude. Da nach den Sitzungen des Renn-Klub jeder Zeichner von Beitragscheinen an dem Vereinsvermögen theilnimmt, und Jinsen aus den Ueberschüssen zu erwarten hat, so ist ein Risiko bei Zeichnung von Anteilscheinen nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen. Das Vermögen des Renn-Klub besteht in werthvollem Gelände und ist jeder Zeichner Mitbesitzer des Geländes. Da ein Minderwerth der Grundstücke in Anbetracht des billigen Erwerbspreises kaum je zu erwarten ist, im Gegenteil eine große Werthsteigerung eintreten dürfte, so ist auch ein Vermögensverlust nicht zu befürchten. Wenn die geplante musterartige Anlage zur Ausführung kommt, so dürfte nicht nur eine angemessene vierprozentige Verzinsung, sondern außerdem ein größerer jährlicher Ueberschuß erzielt werden. Das Anbringen der Rennpreise macht keine großen Schwierigkeiten. Diese Preise werden aufgebracht durch Einnahmen:

1. aus dem Totalisatorbetrieb;

2. aus Einfäßen und Reusgeldern der genannten Pferde;
3. aus Ueberschüssen aus Eintrittsgeldern und Mitglieder-Jahresbeiträgen;
4. aus Stiftungen von Staats- und Union-Klub-Preisen;
5. aus anderen Stiftungen (Sportfreunde, Hotel und Kurindustrie, Kurdirektion der Stadt Wiesbaden).

Wiesbaden beabsichtigt seine Rennen reich zu dotieren und große Preise auszugeben, damit die ersten Rennstallbesitzer, für welche neben der guten Rennplatzanlage die großen Preise am meisten anziehen, ihre Pferde nach Wiesbaden schiden.

* Ins Handelsregister ist heute unter der Firma: Friedrich Zander, Kohlenkonsumanstalt, G. m. b. H. zu Wiesbaden, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen worden, deren Sitz in Wiesbaden ist. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Kohlenhandelsbetriebes und die Uebernahme des Stammanteils, welcher der Firma Friedrich Zander, Kohlenkonsumanstalt zu Wiesbaden, an der Kohlenverkaufs-Gesellschaft (G. m. b. H.) hier zusteht, sowie des von Friedrich Zander jetzt unter der Firma Friedrich Zander, Kohlenkonsumanstalt, betriebenen Handelsbetriebes, das letztere jedoch unter Ausschluß der Aktiva und Passiva. Das Stammkapital beträgt 50.000 A. Die Geschäftsführer sind Friedrich Zander jun., Kaufmann zu Wiesbaden und Ludwig Ambrosius, Kaufmann zu Gustavsburg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. März 1905 festgestellt. Die Gesellschaft endet am 1. April 1920.

* Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist vom 17. d. M. Sprechverkehr zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1.50 A.

* Station Curde. Die Bauzeit des großen Erweiterungsbaues auf der Station ist auf $\frac{1}{2}$ Jahre vorgezogen. Den Brückenbau hofft man im Zeitraum von $\frac{1}{4}$ Jahren zu vollenden.

* Die zweite hiesige Kammer überwiegt heute einen Antrag des Gesetzgebungs-Ausschusses der Regierung, der eine baldige Umgestaltung des kreisamtlichen Verbindungsweises im Grobherzogthum Hessen vorschlägt. Die Aenderung des bisherigen Systems der Kreisblätter soll darin bestehen, daß ein regelmäßig erscheinendes amtliches Blatt ohne Anzeigen den Tagesblättern aller Richtungen gegen einen Abonnementpreis zugestellt wird, wenn diese gewillt sind, ihrem Leserkreise die amtlichen Anzeigen in Gestalt einer Beilage zugänglich zu machen. Wenn der Antrag zur Annahme gelangt, so würde damit eine ganz neue Art des amtlichen Verbindungsweises zuerst in Hessen durchgeführt werden. Die Regierung scheint aber mit Rücksicht auf die entstehenden Kosten von 75.000 A. wenig Sympathie für die Sache zu haben.

I. Verhafteter Messerheld. Ganz unerwartet ist es gestern der Wiesbacher Polizei gelungen, den rohen Patron, welcher am 11. Juli v. J. auf der Straße zwischen Viebrich und Wiesbaden den Studenten Lamotte ohne jeden Grund zusammenstieß, zu ermitteln und festzunehmen. Die Mitteilung von dem frechen Ueberfall erregte f. H. allgemeine Entrüstung. Es gelang damals trotz eifrigster Verfolgung der Angelegenheit nicht, den Messerhelden zu ermitteln. Der Thatbestand war folgender: Der in Wiesbaden wohnhafte Student Lamotte hatte mit einigen Freunden aus Mainz und Wiesbaden zusammen in Viebrich einen Kneipabend mitgemacht. Gegen Morgen begaben sich Lamotte und ein Freund auf den Heimweg nach hier. In der Nähe der alten Adolfs Höhe wurden sie von einem jungen Bengel beschimpft, angerepelt und schließlich mit einem Stock und später mit dem Messer angegriffen. Lamotte erhielt u. A. mehrere schwere Stiche in den Leib, so daß die Eingeweide heraustraten und er längere Zeit in Lebensgefahr schwebte. Während der Begleiter den Schwerverletzten liegen lassen mußte, um Hilfe herbeizuholen, wurde ersterer von 2 heimwärtsgehenden Kellnern aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Der Thäter hatte sich schleunigst entfernt und es gelang nicht, ihn zu ermitteln. Erst vorgestern, nach einem Jahre, konnte der rohe, gemeingefährliche Bursche der That überführt und dem Gericht überliefert werden. Derselbe ist in Viebrich als Knecht und Grundarbeiter beschäftigt gewesen. Es ist der erst 21 Jahre alte, als roher, freischütter Mensch und Messerheld bekannte Arbeiter Schäfer. Erst am letzten Sonntag hatte er in der Nähe der Insel wieder eine Schlägerei angestellt und mehrere Theilnehmer mit dem Messer verletzt.



Dieser

Herrenstiefel

- aus echtem Chevreauleder, eleg. Form 7.90
- prima Wiedleder, moderne Form 6.50
- Herren-Segeltuchschuhschuhe 2.75
- Herren-Cordonet-Pantoffel, geblümt 1.75
- Herren-Hausschuhe mit Absatz 1.25
- Herren-Peluche-Pantoffel mit Abs. 1.75

Das Schuhwarenlager

J. Roth Nachfolger

Marktstrasse, Ecke Grabenstr.

empfiehlt folgende hervorragend preiswerte Gelegenheitsposten:

Schulstiefel

extra stark, seit Jahren bestens bewährt, wirklich solide im Tragen!

Zum Knöpfen und Schnüren für Knaben und Mädchen.

Größen 25 u. 26, wirklich kräftiger Boden 2.50

„ 27 bis 30 „ „ 3.25

„ 31 „ 35 „ „ 3.90

Knaben-Größen 36 bis 39, sehr stark 4.50

Wir führen Schulstiefel auch in braunem Ziegenleder sowie aus Box-Kalbleder verarbeitet.

Damen-imit. Chevreau-Stiefel 5.90

Damen-Segeltuch-Stiefel 4.75

Damen-Segeltuch-Halbschuhe 1.45

Kinder-Segeltuch-Halbschuhe 1.00

Kinder-echte Chevr.-Stiefel m. Abs. 2.95

Größe 22 bis 24.

□ **Gerihtsferien.** Mit dem 15. Juli beginnen die Gerichtsferien. Die Sitzungen der Strafkammer 3 (Verurteilungen in Nebenstrafen) werden für die Dauer derselben eingestellt; und die Obliegenheiten der Kammer gehen auf die Ferienstrafkammer über.

* **Gartenfest und Illumination.** Das morgige Gartenfest der Kurverwaltung beginnt bereits um 4 Uhr Nachmittags. Der Park muß daher von 3 Uhr ab reserviert werden und ist von da ab der Aufenthalt daselbst und in den Sälen, einschließlich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Gartenfestkarten gestattet. Die Auffahrt der Aeronautein Rathschen Paulus mit ihrem Tausend-Rubikmeter-Ballon findet etwa 5½ Uhr statt. Ganz besonders glänzend dürfte sich die abendliche Illumination gestalten, während welcher zwei Kapellen im Kurgarten konzertieren werden.

* **Vom Gouturnfest.** Der Vorstand des Turnvereins bittet uns mitzuteilen, daß der 1. Sieger vom 8. Gouturnfest 1900 Waldemar Weber vom Männerturnverein bei dem diesjährigen Gouturnfest noch einmal außer Konkurrenz mitgeturnt und die höchste Punktzahl mit 66½ Punkten erreicht hat.

* **Evangelischer Bund.** Der „Evangelische Bund in Nassau“ hat beschlossen, seine diesjährige Hauptversammlung in Gaus a. Rh. abzuhalten. Als Termin ist nunmehr bestimmt der 20. und 21. August festgelegt worden.

* **Besichtigung.** Ein zu dem an der Müdesheimerstraße gelegenen Vorplatz gehöriges Grundstück von 21,5 qm Flächengehalt ging von den Eigentümern Gebr. Hanson für 3000 M. in den Besitz des Schreinermeisters Georg Fischer über.

* **Ein Ei von ungewöhnlicher Größe** legte dem Gastwirt Herrn Weide in der Waldstraße ein deutsches Huhn. Das ist etwa doppelt so groß, als gewöhnlich, und wiegt 100 Gramm. Es ist bereits das dritte Mal, daß der glückliche Besitzer der Henne von dieser mit einem solchen Niesener überrascht wurde.

* **Zum Raubmord in Müdesheim.** Der Frankfurter Kriminalpolizei ist es anscheinend gelungen, die Personalia des auf dem Niederwald am 20. Juli ermordeten aufgefundenen jungen Mannes zu ermitteln. Er ist vermutlich der am 22. Juli 1882 in Stuttenzell im Kanton St. Gallen geborene Schreinergehilfe Johann Josef Schwarz. Der junge Mann kam im Mai d. J. nach Frankfurt und wohnte zuletzt Bornheimer Landstraße 45; er arbeitete in der Schreinerei von Martin Groß, Danauer Landstraße. Er hatte seine Stelle auf Samstag vor Pfingsten gekündigt und beabsichtigte, den Rhein hinunter zu walzen, zu seinem Zimmergenossen sagte er, daß er sich hauptsächlich Bingen, Müdesheim und das Niederwalddenkmal ansehen würde. Zuletzt wurde er in Frankfurt am Waldheide, am 13. Juni, von seinen Kollegen gesehen; am 14. Juni wollte er abreisen. Er hatte seinen Koffer durch die Frankfurter Badetgesellschaft nach Köln bahnlagernd expedieren lassen; der Koffer ist bis jetzt nicht eingetroffen. Alle diejenigen Personen, die Schwarz kannten, glauben nach der Beschreibung der Kleidung usw., daß er der Ermordete ist. Er galt für einen sehr soliden und sparsamen Menschen; es ist festgestellt, daß er sich im Besitze von ansehnlichen Baarmitteln befand.

* **Gefährliche Substanz.** Gestern Abend gegen 18 Uhr feuerten im Distrikt „Abelberg“ mehrere etwa 14 Jahre alte Jungen aus einem Gewehr scharfe Schüsse in die dort liegenden Familiengärten. Weinake wäre durch die „Spielerei“ ein Unglück angerichtet worden. Denn mehrere Augen flogen so dicht an den Köpfen eines dort im Garten arbeitenden älteren Ehepaares vorbei, daß die Frau infolge des Schreckens ohnmächtig wurde. Der Mann machte sich sofort an die Verfolgung der Burschen, konnte diese aber infolge eines Baumhindernisses nicht sogleich erreichen. Inzwischen erschien die Mutter eines der Jungen und verschwand schließlich mit ihrem Sproßling. Die Namen der leichtsinnigen Schützen sind festgestellt und der Polizei Anzeige erstattet. Eine exemplarische Bestrafung sowohl der Täter als auch des leichtfertigen Eigentümers des Gewehres wäre hier am Platze.

* **Zur Hundesperre** bittet uns die Kgl. Polizeidirektion zur Aufklärung noch folgendes mitzuteilen: Von einem als tollwutkrank erkannten Hunde in unserer Stadt wurde f. St. der Kopf und Hals nach Berlin geschickt, aus denen die betr. Stoffe Rindfleisch injiziert wurden. Das Resultat ergab, daß das Thier hauptsächlich tollwutkrank war, worauf wie bekannt, die Sperre verhängt wurde. Das reisende Publikum machen wir noch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß von der Kgl. Eisenbahndirektion nur diejenigen Hunde zur Ausfuhr angenommen werden, welche durch ein amtärztliches Attest als nicht Tollwut verdächtig bezeichnet sind.

* **Warnung vor Schwindlern!** Zwei Betrüger, und zwar der 69 Jahre alte Handelsmann Bonheim Kappenstein und der Wilderhändler Julius Stein, haben sich Anfang Juni in Mannheim auf Grund gefälschter Ausweispapiere und Sammelkarten ansehnliche Beträge erschwindelt. Sie gaben an von der israelitischen Central-Union in Konstantinopel mit der Sammlung von Beträgen zur Unterstützung ausgewiesener russischer Juden betraut zu sein. — Falls dieselben auch hier derartige Betrügereien verüben, so soll das Publikum auf Zimmer 19 der Kgl. Polizeidirektion Anzeige erstatten. — Ferner wurde am 27. Mai in Karlsruhe von einem Unbekannten in einer Wirtschaft ein Paket und ein Brief zur Aufbewahrung übergeben. Der Brief war auf den Namen eines Stummgesten der Wirtschaft gefälscht und enthielt die Mitteilung, daß in dem Paket ein Geschenk für einen Frau enthalten wäre. Das Schreiben schloß mit der Bitte, dem Ueberbringer einen bestimmten Geldbetrag zu übergeben. Das Paket enthielt Lumpen. Ein ähnlicher Schwindel ereignete sich an demselben Tage in Ludwigshafen. Anzeige über etwaige derartige Vorfälle in unserer Stadt sind ebenfalls auf Zimmer 19 der Polizeidirektion zu melden.

* **Stechbrieflich verfolgt** wird der Tagelöhner Peter Paul genannt Josef Horn, aus Niederzweyheim geboren am 24. Okt. 1889 wegen Abführung einer erkannten Gefängnisstrafe im Landgericht zu Wiesbaden von 2 Monaten.

* **Gütertrennung vereinbart** haben die Eheleute A. Reine. mer Müdesheimer zu Wiesbaden und Katharina geb. Lebr. Speereimann-Friedrich Stolz und Christine geb. Wolf; Afforbeiter Ludwig Kolb und Lisette geb. Frig; Schneider Reinhold Brühl und Dina geb. Köpf und Ländnermeister Friedrich Kraus und Katharina geb. Duscherey sämtlich zu Wiesbaden.

Sport.

Vom Gordon-Bennett-Rennen.

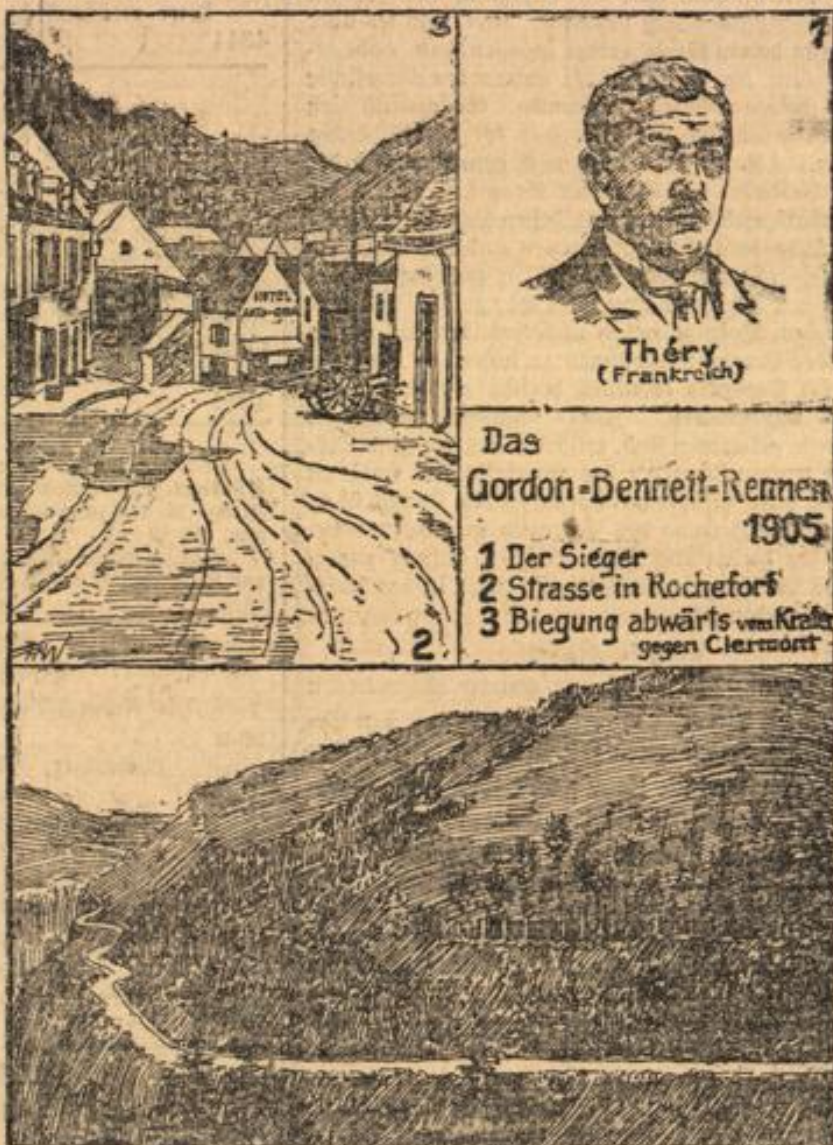
Nach neueren Nachrichten aus den Orten der Rennstrecke in der Auvergne und namentlich aus Laschamps, dem Start-

und Ziel, war es bis zuletzt sehr zweifelhaft, ob Thery den Sieg davontragen werde. Ein hartnäckiger Gegner war ihm in dem Italiener Lancia, der einen der drei Fiat-Wagen fuhr, erstanden. Schon die erste Runde ergab für Lancia eine bessere Zeit als für Thery. Dieser passierte Laschamps um 7:41:07, Lancia um 7:49:57, da aber der Italiener 15 Minuten später als der Franzose abgefahren war, so gewann er einen Vorsprung von 6 Minuten 10 Sekunden. In der zweiten Runde fuhr Lancia noch besser als in der ersten; er vergrößerte andauernd seinen Vorsprung und näherte sich dem Führenden zusehends. Ohne einen „Accident“ jener zwei konnten die anderen für den Sieg nicht mehr in Betracht kommen. Während der dritten Runde hielt sich Lancia ständig in einem Abstand von 2 Minuten hinter Thery. Es gelang ihm sogar einmal, Thery zu überholen, dann aber setzte Thery das Kreuzer ein und er kam doch wieder als Erster in Laschamps an. Der Sieg schien indeß Lancia sicher zu sein, da erlitt er einen Unfall. Die Italiener, die einen Er-

thüre gefehlt. Obendrein ist er wegen Diebstahls in strafverschärfendem Rückfall zur Rechenschaft gezogen. Heute ergibt sich aber, daß er an dem betreffenden Tage, einem Montage, stark angetrunken war und daß er die Farbe vor den Augen des Vorausschüßers mitgenommen hat. Er persichert, der Kessel mit seinem Inhalt sei ihm noch an demselben Abend entwendet worden. Seine Absicht sei gewesen, nur Jodel von der Farbe zu gebrauchen, wie er zum Anstreichen eines Schrankes nötig gehabt habe. Den Rest wollte er zurückbringen. Seine Absicht sei auch gewesen, die Farbe zu bezahlen. Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

Jugendliche Sünder.

Der 14 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Weimann und der 17 Jahre alte Rudolf Gentemeyer von Griesheim haben dort auf einem Plage der chemischen Fabrik kleine Mengen Blei entwendet. Seitens des Schöffengerichtes wurde G. zu einem Verweis verurteilt, W. wurde freige-



Das Gordon-Bennett-Rennen 1905
1 Der Sieger
2 Strasse in Rochefort
3 Biegung abwärts von Klermont gegen Clermont



Italiener Lancia,
2. Sieger im Gordon-Bennett-Rennen 1905.

folg ihres Landmannes mit Sicherheit erwarteten, ließen betäubt die Köpfe hängen. Thery passierte zum vierten und letzten Male Laschamps um 1:9:42½ unter unbeschreiblichem Jubel. Monsieur Brasier umarmte, genau wie auf der Saalburg, seinen lieben Chauffeur und küßte ihn ab. Die Damen warfen Thery Blumen zu und die begeisterte Menge spannte ihm die Pferde aus — pordon: man hob ihn vom Wagen und trug ihn auf den Schultern im Triumph einher. Auch der Mechaniker Müller, der mit Thery fuhr, wurde gefeiert, bekam aber selbstverständlich nur ein Minimum der Ovationen ab. Beide hatten die Strapazen der siebenstündigen Fahrt vortrefflich überstanden.

Thery beabsichtigt, wie berichtet wird, in Zukunft nicht mehr an Wettfahrten teilzunehmen. Er habe bereits seit Monaten gewußt, daß der Italiener sein ernstester Gegner sein werde. Bei der letzten Runde habe er für das Endergebnis gefürchtet. Diese Befürchtung sei aber infolge des Aufenthaltes, den Lancia erlitt, geschwunden. Er habe alsdann die feste Ueberzeugung gehabt, daß er das Rennen gewinnen werde.



Strafkammer-Sitzung vom 7. Juli 1905.

Rückfälliger Diebstahl.

Der Ländler Wilhelm Jones von Viebrich hat als rückfälliger Dieb dort aus einem Neubau ein Rohrteil von nur geringem Werthe gestohlen. Er wird mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Auf fremde Rechnung.

Eines Tages will der Arbeiter Theodor Wilh. Schulz von hier, als er in Mainz weilte, plötzlich statt seiner eigenen Papiere diejenigen eines Mannes Namens Peterle in seiner Tasche „gefunden“ haben. Er machte sich diesen Umstand zu nutze und begann auf den Namen W. zu fündigen. Zweimal wurde er unter diesem Namen wegen Diebstahls verurteilt und verbüßte auch die betr. Strafen, bis endlich zufällig Beckerle hinter das Treiben kam. — Wegen intellektueller Urkundenfälschung in 2 Fällen erfolgte heute die Verurteilung des Schulz zu 2 Monaten Gefängnis als Gesamtstrafe.

Eine Bagatel.

Der Ländler Carl Weimer von Bierstadt nahm am 14. März d. J. aus einem hiesigen Neubau einen Kessel mit Lackfarbe mit. Als sich die Wagnahme desselben herausstellte, wurde ihm von seinem Meister der Stuhl alsbald vor die

prochen. — Das erste Urtheil wird heute aufgehoben, E. freigesprochen. W. wird des vollendeten und versuchten schweren Diebstahls für schuldig befunden, jedoch straffrei erklärt. Dagegen wird von seiner Ueberweisung in eine Erziehungsanstalt abgesehen.

Wetterdienst

Der Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. d. Lahn.

Voransichtliche Witterung

für Samstag, den 8. Juli 1905.

Hochwind schwachwindig, heiter, tagüber wärmer als heute.

Genaueres durch die Weilburger Wetterarten (monat. 80 Blg. meldet an der Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger“, Martinstraße 8, täglich angeschlagen werden.



Letzte Telegramme

Ein energischer Beschluß.

Essen (Ruhr), 7. Juli. Der im rheinisch-westfälischen Baugewerbe ausgebrochene Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hat eine hochbedeutende Maßnahme des hiesigen Oberbürgermeisters im Gefolge gehabt. Bekanntlich haben die Arbeitgeber beschlossen, auch in denjenigen Städten die Arbeiter auszusperrn, in denen Tarifverträge bestehen. Für Essen sind diese Verträge unter der eifrigsten Mitwirkung des Oberbürgermeisters zu Stande gekommen. Als die Arbeitgeber dem Bürgermeister von der geplanten Aussperrung Kenntnis gaben, erklärte dieser, er werde dann sämtliche städtischen Arbeiten sofort unter städtischer Aufsicht auf Kosten der Unternehmer fertigstellen lassen und die Mehrkosten einlagern. Ferner werde er beim Stadtverordneten-Kollegium die Bewilligung von 20 000 M. zur Unterstützung der im Kampf gegen kontraktbrüchige Arbeitgeber brotlos gewordenen Arbeiter beantragen. Der Antrag wird schon die nächste Stadtverordnetenversammlung beschäftigen.

Einrichtung.

Blauen i. B., 7. Juli. Heute Morgen 5 Uhr wurde der Raubmörder Neumann im Hofe des hiesigen Landgerichtes mittels Fallbeil hingerichtet. Neumann hatte am 15. Februar einen Gutbesitzer ermordet und beraubt.

Verunglücktes Lustschiff.

Paris, 6. Juli. Als in Chalon-sur-Marne das lenkbare Lustschiff Lebaudys mit Hilfe von Soldaten, die zu diesem Zweck in die Gondel gestiegen waren, fest gemacht wurde, brach ein Unwetter los, der Ballon zerbrach die Laxe und scheiterte an den Bäumen, wobei er vollständig aufgerissen wurde. Die in Unordnung gebrachte Maschinerie mit den Soldaten wurde auf den Boden geschleudert, doch erlitten diese nur Quetschungen.

Standrecht in Odesa.

Budapest, 7. Juli. Dem nach Odesa entsandten Spezialkorrespondenten des Budapesti Hirap versichert der Präsident des Budapesti Kriegsgerichts folgendes: Er könne ihm weiter nichts sagen, als daß über Odesa das Standrecht verhängt sei und daß die Bewohner von den Meuturern nichts zu befürchten hätten. Der weitere reboilitäre werde gehängt. So sei die Situation und er garantiere, daß er nicht mit sich spaßen lasse.

Die Jagd auf den Potemkin.

Paris, 7. Juli. Petit Journal meldet aus Petersburg: Auf der Admiralität erklärt man, der Potemkin werde spätestens innerhalb zwei Tagen in den Grund geholt sein, wenn nicht die Meuterer infolge ihrer fortwährenden Differenzen sich nicht schon vorher gegenseitig niedergemacht hätten. — Wie das Blatt weiter meldet, habe Admiral Krieger dem Zaren telegraphisch, daß es ihm unmöglich erscheine, das meuternde Schiff zu verfolgen, weil die Besatzung der übrigen Schiffe nicht zuverlässig genug erscheine. Der Zar sei über diese Meldung in hohem Grade erregt gewesen und habe telegraphisch befohlen, den Matrosen der Schwarzflotte das Band des heiligen Georg zu nehmen. Gleichzeitig ließ der Zar Befehl geben, sich der Meuterer tot oder lebendig zu bemächtigen. — Aus Odesa wird noch gemeldet, daß der Potemkin bei Feodosia den Dampfer Großfürst Alex. der Handelsflottenflotte kaperte, dessen Ladung an Kohlen, Vieh und Lebensmittel weggenommen und das Baargeld geraubt habe. — Der britische Konsul in Konstantinopel wies alle englischen Schiffe an, auf ihrer Gut zu sein und dem Potemkin aus dem Wege zu gehen und demselben auf keinen Fall Kohlen oder Proviant zukommen zu lassen. — Man befürchtet, daß der Potemkin eventuell versuchen würde, Konstantinopel zu bombardieren. Zwei englische Kapitäne, welche aus Odesa gekommen sind, erklären, daß die gute Disziplin und die sicheren Manöver des Potemkin den Eindruck machen, daß ein alter, erfahrener Seemann den Befehl übernommen habe. Die Haltung des Potemkin war bei der Begegnung mit den beiden englischen Schiffen äußerst zuvorkommend. Nach Meldungen aus Feodosia ist er in der Richtung nach Voti abgedampft.

Krieg in Frieden.

London, 7. Juli. Während einer gestern abgehaltenen Feldübungsübung bei Aldershot erhielt die Kavallerie den Befehl zu einer Attacke auf die Garden zu Fuß. Die Attacke wurde zu weit getragen; die Dragoner hieben mit Säbeln auf die Garden ein, einige feuerten ihre Gewehre aus nächster Nähe ab. Ein Theil der Gardisten wurde verwundet.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Genüß: i. B. W. Wegberg; für den übrigen Theil und Inserate Carl Röstel, beide zu Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Es wird vielfach nicht in genügender Weise dafür Sorge getragen, daß eine regelmäßige und sorgfältige Reinigung der Sand- und Fettfänge, sowie der Wassererschlässe stattfindet.

Mit Rücksicht darauf, daß bei unterlassener oder mangelhafter Reinigung sich in den vorgenannten Behältern Substanzen ansammeln und ansetzen, die in häßlich übergetreten, durch Verbreitung übler Gerüche eine nicht unerhebliche Gefahr für die menschliche Gesundheit bilden, werden die Eigenthümer und Verwalter von Entwässerungs-Anlagen unter Hinweis auf § 5*) der Polizeiverordnung vom 1. August 1889 hiermit aufgefordert, die Sand- und Fettfänge etc. wenigstens zweimal monatlich zu entleeren und mit reinem Wasser füllen zu lassen.

Das Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen, übernimmt die regelmäßige Entleerung und Reinigung von Sinkstoffbehältern, sowie auch die Abfuhr der aus denselben sich ergebenden Sinkstoffe. Den Hauseigenthümern usw. wird daher empfohlen, die vorgeschriebene Behandlung der genannten Behälter — soweit dies noch nicht geschehen — bei dem Stadtbauamt zu beantragen.

Die Beseitigung etwa vorfindlicher Schäden und notwendigen Ausbesserungen hat der Eigenthümer auf schriftliche Aufforderung der Polizeibehörde innerhalb einer in der Aufforderung festgesetzten Frist auf eigene Kosten zu bewirken.

Abläufe, Ausgüsse, Spülabritte (Wasserfloße) etc., welche nicht mehr in Benutzung genommen werden, sind gänzlich zu beseitigen, und es ist die Oeffnung im Abfallrohr luftdicht zu verschließen.

Der Eigenthümer oder Verwalter ist ferner verpflichtet, die Entwässerungsanlagen so rein zu halten, daß üble Gerüche vermieden werden.

Die Sand- und Fettfänge, sowie Wassererschlässe sind mindestens jeden Monat einmal, im Bedarfsfalle (namentlich im Sommer) auch öfters, zu entleeren und mit reinem Wasser zu füllen.

Die Entleerung der Sand- und Fettfänge darf nur in vollkommen geruchloser Weise erfolgen. Der Hauseigenthümer oder Verwalter ist dafür verantwortlich, daß hierzu geeignete Mittel in solcher Menge verwendet werden, daß jede Verbreitung eines üblen Geruches ausgeschlossen wird. Die Fortschaffung des Sandfanginhaltes muß gleichfalls auf geruchlose Weise geschehen, und ist der Fortschaffende dafür verantwortlich, daß die Entfernung in festgeschlossenen, keinerlei Flüssigkeit durchlassenden, sauberen Behältern dergestalt geschieht, daß jeder üble Geruch vermieden wird.

Sämmtliche Wohnungsinhaber sind zur Rein- und Geruchloshaltung der Abtritte, der Abläufe aus den Küchen, sowie der Abläufe der Wasserleitungen verpflichtet. 4310

Wiesbaden, den 26. Juni 1905.

Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

*) § 5. Der Eigenthümer oder Verwalter einer Entwässerungsanlage ist verpflichtet, dieselbe in gutem Zustande zu halten. Er hat bei Tage jederzeit die zur Kontrolle dieser Instandhaltung Seitens der Polizeibehörde angeordnete Untersuchung derselben durch die von genannter Behörde mit Ausweis versehenen Polizei- bzw. städtischen Beamten zu dulden.

Bekanntmachung.

betreffend den Fuhrverkehr in der Spiegelgasse.
Auf Grund des § 73 der Polizei-Verordnung vom 18. September 1900 wird hiermit folgendes bestimmt:
Die Spiegelgasse darf mit Fuhrwerken aller Art nur in der Richtung von der Webergasse nach dem Kranzplatz zu befahren werden.

Das Befahren der Spiegelgasse mit Lastfuhrwerken, welche nicht den Zwecken der Anwohner oder der angrenzenden Häuser bzw. Grundstücken genannter Straße dienen, ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese sofort in Kraft tretende Anordnung werden mit der in § 75 der erwähnten Polizei-Verordnung angedrohten Strafe (bis zu 30 M. eventuell 3 Tage Haft) geahndet.

Wiesbaden, den 27. Juni 1905.

Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Paragraph 12 der Abzählordnung für die Stadt Wiesbaden Beerwein-Produzenten des Stadtberings ihr Erzeugnis an Beerwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Kelterung und Einkellerung schriftlich bei uns bei Vermeidung der in der Abzählordnung angedrohten Defraudationsstrafen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Buchhalterei, Reugasse 6a, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 6. Juli 1905.

Städt. Abzählamt.

Freibank.

Samstag, morgens 7 Uhr, Minderwertiges
Fleisch eines Ochsen (45 Pf.), eines Bullen (35 Pf.), einer Kuh, (25 Pf.) eines Schweines, roh, (45 Pf.), eines Schweines, geschl., (40 Pf.)

Wiederverkauf (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Wirten und Restgebern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten. 4306

Bekanntmachung.

Brennholz-Verkauf.

Die Natural-Verpflegungstation dahier verkauft von heute ab:

Buchenholz, 4-schneitig, Raummeter 13.00 M.

5-schneitig, Raummeter 14.00 M.

Kiefern (Anzüge)-Holz pr. Saft 1.10 M.

Das Holz wird frei ins Haus abgeliefert und ist von bester Qualität.

Bestellungen werden von dem Hausvater Stur in Eogl. Vereinshaus, Blatterstraße Nr. 2, entgegen genommen.

Bemerkt wird, daß durch die Abnahme von Holz die Erreichung des humanitären Zweckes der Anstalt gefördert wird. 1593

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Die Baupläne Nr. 3 bis 7 aus dem hiesigen Hofhausgelände sollen zum letzten Male am

Montag, den 17. Juli 1905,

Nachmittags 6 Uhr,

im hiesigen Rathaus versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen und sonstigen Unterlagen liegen in meinem Amtszimmer — Rathaus — während der Sprechstunden offen.

Es wird bemerkt, daß mit einer geringen Einschränkung dreifach gebaut werden darf.

Der Zuschlag wird nur solchen Steigern erteilt, welche unbedingt als zahlungsfähig bekannt sind oder ihre Zahlungsfähigkeit vorher durch Hinterlegung der Anzahlung (1/2 des jeweiligen Kaufpreises) in Bar oder mündelsicheren Wertpapieren dem Versteigernden gegenüber nachweisen.

Nachgebote werden nur dann angenommen, wenn sie unmittelbar am Schlusse der Versteigerung abgegeben werden und das letzte Höchstgebot bei der Versteigerung um mindestens 10 pCt. übersteigen.

Sonnenberg, den 28. Juni 1905

Der Bürgermeister:
Schmidt.

3920

Bekanntmachung.

Die Lieferung und die Ausfuhr der Kohlen für das Rechnungsjahr 1905 soll im öffentlichen Angebot vergeben werden.

Es werden benötigt ca. 500 Ztr. I. Qual. Rußkohlen. Angebote unter Stichwort „Kohlenlieferung Sonnenberg“ bis 12. Juli d. Js. erbeten.

Die Eröffnung findet am 13. Juli d. Js., Nachmittags 5 Uhr in Gegenwart etwa erschienener Reklamenten statt. Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht offen. Sonnenberg, den 2. Juli 1905.

Der Bürgermeister.
Schmidt.

4336

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. Juli ex., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Reichstraße 5 hier:

1 Pianino, 1 vollst. Bett, 1 Schreibtisch, 1 Divan, 1 Sekretär, 2 Kleiderchränke, 1 Vertikow, 1 Chaiselongue, 1 Nähmaschine, 1 Bohrmaschine u. A. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

4372

Hofstraße 14.

Das zur Konkursmasse des Wilh. Michel gehörige Haus, Adolfsstraße 1, ist zu verkaufen. Nähere Bedingungen werden auf dem Bureau des Justizrathes Dr. Alberti, Adelsheidstraße 24, mitgetheilt. 2553

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 8. Juli 1905.

Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage

Morgens 7 Uhr:

- unter Leitung des Konzertmeisters Herrn HERM. IRMER.
1. Choral: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“.
 2. Ouverture zu „Die Matrosen“ Plotow.
 3. Finalet aus „Lohengrin“ Wagner.
 4. Schöne Frau, Polka-Mazurka Zeller.
 5. Melodie, Konzertstück Kreischer.
 6. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“ Joh. Strauss.
 7. Quadrille über russische Lieder Schreiner.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Samstag, den 8. Juli 1905, ab 4 Uhr Nachm., (nur bei geeigneter Witterung).

Grosses Gartenfest.

Mehrere Musikkorps.

BALLON-FAHRT

der Adonatin Miss POLLY mit einem Riesens Ballon (ca. 1000 Kubikmeter Inhalt).

Anmeldungen von Passagieren befördert die Tageskassa. (Preis nach Vereinbarung).

Beginn der Konzerte: 4 Uhr Nachmittags.

Aufahrt: ca. 5 1/2 Uhr.

Ab 8 Uhr wird der Park reserviert und ist von da ab der Aufenthalt daselbst und in den Sälen, einschliesslich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Gartenfestkarten gestattet.

Programme.

4 Uhr:

Konzert des städtischen Kur-Orchesters

- unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI
1. Ouverture zu „Prometheus“ L. v. Beethoven
 2. Schäferspiel aus der Oper „Pique Dame“ P. Tschaikowsky
 3. Sarabande — Chloé und Daphnis — Menuett — Schäferspiel.
 4. Vorspiel und Siciliana aus „Cavalleria rusticana“ P. Mascagni.
 5. Ouverture zu „Die Fledermaus“ Joh. Strauss.
 6. Am Meer und Ständchen F. Schubert.
 7. Zwei ungarische Tänze No. 5 u. 6 J. Brahms.
 8. Ein Immortellenkranz auf Lortzing's Grab A. Rosenkranz.

6 Uhr: Konzert der

Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Kur-Hess.) Nr. 80

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. GOTTSCHALK.

1. Soldatenlied, Marsch Franz v. Bion.
2. Ouverture zu „Das Glöckchen des Eremiten“ Mailart.
3. Militär-Fantase Auber.
4. Fantasie aus „Proziosa“ C. M. v. Weber.
5. Wiener Mad'ln, Walzer Ziehrer.
6. Rendez-vous-Intermezzo Aletter.
7. Für's Herz und Gemüth, Potpourri Komzak.
8. Quadrille aus „Der Dukatenprinz“ Triebel.

Um 8 Uhr beginnend:

Grosser Illuminations-Abend

verbunden mit

Doppel-Konzert

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn HERM. IRMER

und der

Kapelle des Inf.-Regts. von Gersdorff No. 80.

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. GOTTSCHALK.

Programm des Kur-Orchesters:

1. Ouverture „Heimkehr aus der Fremde“ F. Mendelssohn
2. Zigeunertanz aus „Dame Kobold“ J. Raff.
3. I. Finales aus „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer.
4. Glühlichter, Walzer Ed. Strauss.
5. Zeitungsboten, Fantasie A. Conradi.
6. Ouverture zu „Der erste Glückstag“ Ch. Abert.
7. Introduction und Gavotte aus der I. Suite F. Ries.
8. Samper Adolis, Marsch P. Sousa.

Programm der Kapelle des Regiments von Gersdorff.

1. Freundschaftsmarsch Sousa.
2. Ouverture zu „Ein Feldlager in Schlesien“ Meyerbeer.
3. Bräutler Spitzel, Walzer Schmidt-Berga.
4. Fantasie aus „Lohengrin“ Wagner.
5. Introduction und Chor aus „Carmen“ Bizet.
6. Aufforderung zum Tanz, Rondo C. M. von Weber.
7. Kaiser Wilhelm-Jagd, Charakterstück Ellenberg.
8. Potpourri aus „Die Jungfrau von Belleville“ Millöcker.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Karten-Verkauf auf den Eingängen zum Kurhauspark. Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass das Gartenfest bestimmt stattfindet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 8. Juli 1905.

175. Vorstellung.

Die Fledermaus.

Operette in drei Akten. Musik von Joh. Strauß.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Rebus.

- | | |
|---------------------------------|-----------------|
| Gabriel von Eisenstein, Rentier | Herr Hents. |
| Koschke, seine Frau | Herr Hanger. |
| Frank, Gefängnis-Director | Herr Walcher. |
| Prinz Orlosky | Herr Doppbauer. |
| Alfred, sein Gefängniswärter | Herr Friedrich. |
| Dr. Kalle, Notar | Herr Engelmann. |
| Dr. Blind, Advokat | Herr Schuch. |
| Adels, Stubenmädchen Koschkes | Herr Hant. |
| Alb-Deu, ein Egypter | Herr Rohmann. |
| Ramulin, Gefängnis-Artist | Herr Martin. |
| Bureau, Amerikaner | Herr Spies. |
| Caricini, ein Marquis | Herr Ambrecht. |
| Frosch, Gerichtsdienster | Herr Andriano. |
| Joan, Kammerdiener des Prinzen | Herr Wink. |
| Ida | Herr Katschgal. |
| Relami | Herr Schwarg. |
| Helena | Herr Schubert. |
| Sidi | Herr Schneider. |
| Winni | Herr Martin. |
| Faustine | Herr Ebert. |

Mädchen, Herren und Damen, Bediente.

Die Handlung spielt in einem Badeort in der Nähe einer großen Stadt.

Die Thüren bleiben während der Ouverture geschlossen.

Nach dem 1. u. 2. Akte 10 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise. — Ende 9 1/4 Uhr.

Große Hotel-Inventar-Versteigerung.

Im gefälligen Auftrage der Herren **Julius Linel** und **Hugo Rosenstein**,
Weingroßhandlung dahier, versteigere ich
Montag, den 10., Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. Juli cr.
jeweils **Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr** anfangend, das ihnen ge-
hörige gesamte Mobiliar des

„Hotel Alleesaal“

Taunusstraße 3 dahier,

freiwillig öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Zum Ausgebot kommen:

40 compl. französl. Betten, 40 Nachttische, 30 Waschkommoden mit und ohne Marmor-
platten, 24 ein- und zweistöck. Kleiderchränke, 8 Spiegelschränke, 15 Herren- und
Damen-Schreibtische, 15 Plüschgarnituren, 10 Chaiselongues, einzelne Plüschessel und
Polsterstühle, 20 Ruff. Kommoden, 25 große und kleine Teppiche, Bettvorlagen,
Kleiderbänder, Handtuchhalter, Auszieher, ovale, runde, viereckige, Ripp-, Bauern- und
Nähtische, circa 200 Fenster-Vorhänge, Nonleaux, Portièren, Tisch- und Kommode-
decken, 10 Pfeilerpiegel mit Trumeaux, 1 große Anzahl viereckige Spiegel, 40 Stahl-
stichbilder, 12 Delgemälde, Diensthörner, Kofferböcke, sp. Wände, Toilettepiegel, 8
große Tafeltische, 1 Glaschrank, 2 Regulatoren, 2 Schreibpulte, verschiedene drei-
armige Leuchten, 1 Eichen-Ledersofa mit 6 Polsterstühlen; **Weißzeug**: 500 Servietten,
150 Handtücher, 80 Tisch- und Tafeltücher, 150 Bettlaken, 50 Blumen-Bezüge,
100 Kopfbezüge, 50 Piquebecken, Personal-Bettbezüge, Cheffschürzen, Küchen- u. Haus-
schürzen, Badetücher, Gläser, Staub- und Glastische; **Christofle**: Suppenterrine,
runde und lange Platten, Gemüschschüsseln, Sauciers, Kasserollen, Theekannen, Wild-
kannen, Zahnengstzer, Eierbecher, Zuckerzucker, Theesiebe, Champagnerkühler, Aus-
schöpfkessel, Gläser und Gabeln, Entremetteur-Löffel und -Gabeln, Kaffeelöffel, große und
kleine Messer, Senf-, Pfeffer- und Salzgefäße, Feuerzunder, Messerbänke, Auf-
hänger, Zahnstocherhalter, Brodbrotbe, Serviettenringe, Tortenschneidern,
Tischglocken, Ausergabeln, Aufsätze; **Kupfer**: Kasserollen, Bratpfannen, Brastiere,
Coffieres, Schneefessel, Pudding-, Kuchen- und Geleckenformen, Wasserkessel, Fischkessel,
Emailleöpfe, **Porzellan**: Terrinen, Platten, Gemüschschüsseln, tiefe und flache
Teller, Dessertteller u.; **Glas**: Wein-, Wasser- und Champagnergläser, Wasserflaschen;
Gartenmöbel: Ovale, runde und viereckige Holz- und eiserne Gartentische, Kinder-
Gartentische und -Stühle, 120 Gartenstühle, Gartenbänke, 10 Oleanderbäume, Küfer-
barren; **Balkonmöbel**: Wiener Stühle, 1 Billard, 1 Badmange, Tischgränke,
sowie viele hier nicht genannte Gegenstände.

Die Versteigerung beginnt am **Montag** mit benanntem Möbel, **Dienstag** Weiß-
zeug, Silber, Kupfer, Glas, Porzellan, Teppiche, Vorhänge, **Mittwoch** Garten- und Ge-
findemöbel.

Wegen des großen Arrangements findet die Besichtigung **nur** an den Verstei-
gerungstagen statt.

Geschäftsfokal:
Morißstraße 12.

Adam Bender,
Auktionator und Taxator.

Samstag, den 8. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
versteigere ich im Versteigerungsfokal Kirchstraße 23 hier,
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung:

1 Steinbrück-Handpresse, 1 Virmaschine, 1 Laden-
schrank, 1 Ladentisch, 1 Tisch, Glaskasten, Ladengefäße,
Schaukasten, Schiefertafeln, Tinte, 25 Fl. Gummi,
Zeichen- und Schreibhefte, Packbogen, Küchenpfeife,
Tintenlöcher, Griffelkassen, Papier- und Briefumschläge,
Winkel, Reißzweilen, Federhalter, Cigaretten, Ansicht-
karten, Lampenschirme, Portemonnaies, Kinderspielzeug,
Notiz- und Bilderbücher,

hieran anschließend um 5 Uhr:

Pianos, 1 Friseurtoilette, Regulatoren, Büffets,
Sofas, Gasluster, Bilder, Etageren, Konjolschränke,
Stühle, Trumeauxspiegel, Ausziehtische, Stauduhren,
Tafelaufsätze, 1 schwarz. Herren-Anzug, 1 Phonograph,
Spiegelschränke, Schreibtische, Bücherbänder, Chais-
longues, Delgemälde, Tische, Sessel, Waschkommoden,
Spiegel, Kiste, Kleiderchränke, Flurtoiletten, Kom-
moden, Vertikows, Divans, Panneltbretter, Garnitur
mit Sopha, 2 Sessel, Bierchränke, Salontische, Smyrna-
Teppiche, Nähmaschinen, Nähtische, Schreibstühle, vollst.
Betten u. dgl. m. 4374

Schulze, Gerichtsvollzieher.

Verein ehemaliger Unteroffiziere

Wiesbaden.

Waldfest

findet **Samstag, den 9. Juli** bei günstiger Witterung von nach-
mittags 3 Uhr ab, auf dem alten **Exerzierplatz** an der Karstraße statt.
Für ein gutes Glas Bier der Germania-Bräuerei, sowie
Limonde und sonstige Unterhaltung ist Sorge getragen.
4367

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Abend:
Grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Füß.-Rgt. v. Gers-
dorff No. 80, unter persönlicher Leitung des Kapell-
meisters Herrn **E. Gottschalk**. 4339

Zug-Jalousien
Gebr. Kimmich
Frankf. Rollh.-u. Jalous-
u. Wellblech-Fabrik
Frankfurt a. M. 759

Nachtrag.

Wohnungen etc.

Herr sucht möbl. Zimmer, ruh-
ungen, möglichst separater
Eingang. Offerten mit Preisang.
unter H. 4341 an die Exped. ds.
Blattes. 4343

Besseres Restaurant

in vorzüglicher Lage einer fast
Rheinstraße, an tüchtige kautions-
fähige Fachleute per gleich oder
später zu vermieten.
Näh. Brauerei-Bureau Sittig,
Viehdick a. Rh., Wiesbadener-
straße 95. 4343

Manjard wohnung.

3 helle, freundl. Räume, an ruh.
Stelle preisw. zu verm. **Carl**
Claes, Bahnhofstr. 10. 43-8

Laden

mit 4 Zimmer-Wohnung
per 1. Oktober zu vermieten.
Eisenbergengasse 4,
H. Zehr. 4345

Schöne 4-Zimmerwohnung, Küche
und Keller per 1. Okt. zu
verm. Näheres Hellmuthstraße 36,
Bart. 4337

Steingasse, Ecke Schachtstraße,
im 1. und 2. Stock, je eine
freundl. 3 Zimmer-Wohnung
sofort oder 1. Oktober.
Näh. Bart. 4364

Friedrichstraße 29, Hinterb.,
3 Zimmer-Wohnung,
Küche und Keller per 1. Oktober
zu vermieten. 4343

Engelburgstraße 4, Bel.-Etage,
3 Zimmer mit Zubehör per
1. Oktober zu vermieten. Näheres
Bart. links. 4335

Wendstraße 3, Wohnung von
3 Zimmern u. Küche zu verm.
Näh. bei E. Meurer, Pilsenerstr. 31.
4368

Schierstein!

Schöne 3-Zimmer-Wohnung,
neu hergerichtet, auf gleich billig
zu vermieten.
Näheres bei H. Wilhelmstr. 46,
Laden. 3826

Eisenbergengasse 4, 1. Et., 2
schöne Zim. m. Verdu. u. Wasser,
sep. Abf., auch für Bureau, zu
vermieten. 4366

Wendstraße 47 in 1. Zimmer,
Küche und Zub., im 2. St.,
3. Stock, per 1. August zu verm.
Dahelbst sind 2 leere beiz. Kam.,
Bd., sofort zu verm. 4333

1 großes Dachzimmer zu verm.
Ludwigstr. 15. 4334
Ein anst. jg. Arbeiter erh. 14.
Zimmer. Frankfurterstr. 23,
Dth. 1. St. r. 4371
2 reizende Kro. erhalten Logis
Frankenstr. 28, 3. 1. 4358
Karlstr. 31, 1. r., eleg. möbl.
Zimmer m. Klavier u. Balkon
preisw. sof. zu vermieten. 4343
Damenstr. 2, 1. r., erh. reizende
Arbeiter Koh u. Bog. 4331

An- und Verkäufe.

H. Barmann, Nachgr.
Ludwigstr. 7,
kauft u. bezahlt gute Preise für
neu. Herren- u. Damenkleid u.
Höhr. Gold- u. Silberwaren. 1649
Wierhaar wird angekauft.
Schmalbacherstr. 25. 4349

Deutscher Boxer

Brachetemplar, 1 Jahr alt, coup-
selten schönes Tier, umständelhalber
sehr billig zu verlauf. Mauritius
straße 12, Böttner. 4347

Gasmotor.

eventl. Benzinmotor, gebraucht, geg.
Kassa zu kaufen gesucht. Offerten
mit Angabe d. Fabrikates, d. Verle-
sträfte und Preises sub G. L.
1173 an die Exp. d. Bl. 1173

Eiserne Bettstelle mit Seegras-
matratze zu 6 Mk. zu ver-
kaufen. Friedr. 43, 3. Händler ver-
leten. 4339

Weißes Panamasackentleid,
Blau, Blau und Jade, zu ver-
kaufen. (5 Mark.) Friedr. 43, 3. Et.
4370

Ein englischer Fernleuchtapparat
billig zu verkaufen. 2. Jahr,
Pilsenerstr. 14. 4360

Günst. Gelegenheit

für pensionierte Offiziere, Beamte
oder Privatmann.

In einer kleinen Garnison- u.
Kreisstadt Hessens ist umstände-
halber ein 43 ar großer
Garten
nebst neuem massivem
Wohnhaus und Stall
(getrennt) zum billigen Preise von
40.000 Mk. zu verkaufen.
Das Grundstück liegt nicht weit
vom Bahnhof, der Boden ist er-
stklassig und eignet sich vorzüglich
zur Gärtnerei, da große Espargel-,
Himbeer- u. Erdbeeranlagen, sowie
guter Obstbestand bereits vorhanden.
Die Gebäude sind mit elektr. Licht
u. Wasserleit. versehen, Brunnen,
als auch Flußwasser sind vorhanden.
Zwei Stunden vom Orte liegt
ein allbekannter internationaler Badeort.
Näheres Auskunft zu erlangen
durch die Geschäftsstelle des
„Frischer Kreis-Anzeiger“,
Friedr. (Hessen) unter S. N.
100. 1172

Abbruch der Güterschuppen

an der Taunus- u. Ludwig-
bahn sind Fenster, Türen, ca.
2000 qm fast neue Schiefer,
7000 qm Bretter, 2000 bis
3000 qm Dielen, sowie
lauter geschnittene Balken,
Band- und Spannholz von
jeder Länge und Stärke billig
abzugeben. 4333
Adam & Adolf Tröster,
Feldstraße 20 oder Baustelle
von Montag ab.

Verschiedenes.

Privatmittagstisch gef.
Offerten m. Preisang. u. P. 4340
a. d. Exp. d. Bl. 4342

Ein Kind wird in
sehr gute
Pflege genommen. Näh. West-
straße 19, S. 1. Et. 4362

Für Schenkerin empfiehlt sich
im Auf. von Kleibern und
Blauen, Tadel. Eig. u. sandere
Ausführung. Hellmuthstraße 40,
Bart. links. 596

Arbeitsmarkt.
Tägliche
Schreiner
finden bei guten Löhnen dauernde
Beschäftigung. 1171
Max Werner,
Düsseldorf, Benzenbergstraße.
Tägliche leistungsfähiger
Tüncher
Kalkulation mit Kalkholz, wünscht
sofort Arbeit zu übernehmen.
Off. unter R. S. 80 an die
Expedition ds. Bl. erh. 4357

Tüncher-Gehilfen
gejudt. Neubau Bahnhof Niedern-
hausen. Peter Kikel. 4307

Männliche und weibliche
Stellungsuchende?
aller Stände erhalten so-
fort grosse Auswahl ge-
eigneter Angebote durch
die „Deutsche Vakan-
zenpost“, Esslingen.

Sofort
2 Lauf-
Jungen
zu engagieren gesucht
S. Wr onker & Co.
Marktstr. 34.

Die Berufswahl im Staatsdienst
Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, An-
stellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des
Reichs- und Staats-, Militär- und Marinedienstes. Mit
Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach
amtlichen Quellen von **A. Dreger**.
8. Auflage 1905. Geheftet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Die Nester und Eier
der in Deutschland brütenden Vögel. — Mit 229 farbigen
Abbildungen. Von Dr. **E. Willebald**. 3. Aufl. 3 Mk.

Fidelitas.
Monatsschrift, enthaltend Lustspiele, Couplets (mit Musik),
Vorträge, Spiele etc. Halbjährlich 2 Mark.
Probeheft, Stück enthaltend, 40 Pf. 767
C. A. Koch's Verlag in Dresden und Leipzig.

3 Tische mit num. Sitzplätzen.
Kaiser-Parade
18. A.-Cps 8. Sept. v. Homburg v. d. H.
Auf Anordnung des Kgl. Gen.-Kommandos wird un-
mittelbar an der Aufstellung der Majestäten und der
Fürstlichen Gäste eine
offizielle Zuschauer-Tribüne erbaut.
Auf ders. bef. sich nur nummerierte Sitzplätze.
Vordertribüne (mit Rücklehnen u. Sitzkissen) Mitte
à 15 Mk., Seite à 10 Mk., 1 Platz à 6 Mk., II. Platz
5 u. 4 Mk. 2610
Kartenverkauf nach Sitzplan schon heute
Schottenfels & Co.
Frankfurt-M., Bethmannstr. 54 (P. 3385),
und in Wiesbaden, Theaterkolonnaden 36/37.
Versand nur geg. Nachnahme.

Turistenhemden,
weisse Trikothemden
mit farbigen Brustinsätzen,
Filet- und Netz-
Jacken, Hemden und Hosens.
Grosso Auswahl.
Billige feste Preise.
L. Schwenck,
Wiesbaden, 1413
Mühlgasse
13.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Vormittag entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unsere einzige
geliebte und unvergessliche Tochter,
Betty,
im Alter von 14 Jahren.
Wiesbaden, den 6. Juli 1905.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Wegewisser **Guntam und Frau**,
Niedrickerstraße 7.
Die Beerdigung findet **Samstag, den 9. Juli, Vormittags 10 Uhr**, von
Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. 4305

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste
Schuhwaren-Fabriken

BURG b. Mgdbg.

Verkaufshaus
WIESBADEN 10 Marktstr. 10.

— 00 —

Während der heissen Tage

bilden
unsere

Schuhe und Stiefel

aus leichtem Lasting — Drell — Segeltuch und Satin die
angenehmste Fussbekleidung.

Farbige Schuhwaren für Reise, Sport, Straasse, Haus etc.



83 eigene
Geschäfte.

Speziell zu empfehlen sind:

Damen-Zugstiefel aus gutem Lasting mit Lackzierkappen 390 M.

Damen-Schnürstiefel, farbig Drell, mit Leder- oder Lackgarnitur, leichteste Sommerstiefel M. 5.80 490 M.

Herren-Zugschuhe, Ia. Lasting mit Lackkappen, sehr beliebt 450 M.

Damen-Hauschuhe, modifarbig Segeltuch, mit Lederspitze 320 M.

Damen-Hauschuhe, Lasting, bequeme Façons M. 3.—, 2.50, 1.80 120 M.

Mädchen-Schnürstiefel, grau Segeltuch, mit schwarzer oder roter Leder-garnitur M. 4.90 bis 370 M.

Schnürschuhe, farbig Segeltuch, leicht und angenehm für den Sommer

Für Herren:	Damen:	Mädchen und Knaben:
390 M.	320 M.	M. 2.80 bis 200 M.

Radfahrer-Schuhe und -Sandalen.

Opanken.

Jährliche Fertigstellung

weit über eine Million

Paar!

4908

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte Bett-Einlagen von Mk. 1.30 bis Mk. 6.75 pro Meter.

Armtragbinden, Fingerlinge a. Patentgummi u. Leder.

Bruchbänder, Bettpfannen, Unterzieher, Urinflaschen, Brusthütchen mit Sauger, Milchpumpe, Eisbeutel.

Einnehmgläser u. Trinkröhren, Krankentassen, Einnehmöffel.

Inhalations-Apparate von 1.50 Mk. an, Ozonlampen.

Taschen-Spuckflaschen, Hand-Spucköpfe aus Glas, Porzellan und Emaille.

Irrigatore, complet, von Mk. 1.— an.

Injectionsspritzen, Nasen- u. Ohren-Douchen u. Spritzen.

Pulverbläser, Augen- und Ohrenklappen.

Klystierspritzen von Gummi, Glas und Zinn.

Clystropompen, Glycerinspritzen.

Verbandwatte, chemisch rein, sterilisiert u. präpariert.

Verbandgaze Lint, Verbandbinden.

Guttaperchastift, Billroth-Battist, Mosettig-Battist.

Luftkissen, rund u. eckig.

Leibbinden in allen Grössen und Preislagen.

Wochenbettbinden, Leibumschläge, Halsumschläge, Brustumschläge.

Fieber-Thermometer, von 1.— Mk. an.

Bade-Thermometer v. 40 Pf. an.

Zimmer-Thermometer.

Wärmflaschen von Gummi und Metall, Leibwärmer.

Nothverband-Kästen f. d. Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen.

Taschen-Apotheken, Reise-Apotheken.

Medizinische Seifen.

Gesundheitsbinden, Ia. Qual., p. Dtsd. v. 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen v. 50 Pf. an.

Suspensorien v. 45 Pf. an.

Desinfektionsmittel, wie Lysol, Lysolform, Carbolsäure, Creolin etc.

Mineralwässer, Södenner und Emser Pastillen.

Aechte Kreuznacher Mutter-lauge.

Kreuznacher Mutterlauge-Salz, Strassfurter Salz.

Aechtes Seesalz, Viehsalz (Badesalz).

Fichtennadel-Extract, Tabletten, Badeschwämme, Zangenschaber.

Beste Ware!

Billigste Preise!

Telephon 717. **Chr. Tauber,** Artikel zur Krankenpflege. Kirchgasse 6. 2035



Heute Samstag, abends von 6 Uhr ab:

Mehelsuppe

alle Sorten fr. Hausmacher Wurst

bei 8311

F. Budach, Balramstraße 22

Bedeutend unter Preis

verkaufte Restposten, sowie Waaren, welche im Schaufenster gelitten haben:

Damen-Hemden, Beinkleider und Jacken — Röcke — Schürzen Corsetten.

Eine grössere Partie

leichter Sommerstoff-Röcke } enorm
Kinder-Hütchen u. Häubchen } billig

Verkauf nur gegen Kasse!

Umtausch ausgeschlossen.

Carl Claes,

Bahnhofstrasse 10.

4825

Walhalla

Haupt-Restaurations und Garten.

Täglich abends 8 Uhr:

Großes Konzert

der 24 Mann starken Theaterkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Marco Großkopf. 42.9

Entree frei! Entree frei!

Gebr. Wagner,
Rheinische Weinkellerei für
alkoholfreie Weine,

Sonnenberg-Wiesbaden, Telephon Nr. 3411,

empfehlen ihre selbstkellerten, unvergohrenen Obst- und Trauben-Weine. Dieselben sind bekannlich, die Verdaulichkeit unter-
liegend, haben einen 10 mal größeren Nährwert als vergohrene Weine
aus gleichem Rohst. Können pur oder mit Wasser verdünnt getrunken
werden, 1/2 B. Apfelsinencar mit 1/2 Mineral- oder frischem Brunnenwasser
gemischt, ist ein köstlicher Labetrunk für Jung und Alt und ist dadurch
billiger als andere künstlich aus Pörröb und Schalen hergestellten mit
kohlenstoffhaltigem Wasser vermischten alkoholfreien Getränken wie Pom-
mel, Apfelsinencar etc.

Apfelsinencar, per 1/2 Literflasche 60 Pfg., 1/2 Literflasche 35 Pfg.
Traubencar, weiß u. rot 75 Pfg., Markt 1 u. Markt 1.20.
Ausführliche Preisliste gratis und franco.

Zu haben in allen besseren Restaurations und Hotels, zu unseren
Originalpreisen in den ersten Colonial- u. Delikatessengeschäften. 1108

Restaurant „Klostermühle“.

Herzlicher Ausflugsplatz, Schattiger Garten mit gedeckten Hallen.

Sommerfrische.

Rest hergerichtet, Vorzügliche Speisen und Getränke. 983

Sonntag: Eröffnung der Kegelbahnen,

ferner steht ein neues Billard zur Verfügung.

Zum freundlichen Besuche ladet ein Karl Link.

Verband d. Deutschen Buchdrucker

Bezirksverein Wiesbaden.

Sonntag, den 9. Juli, Nachmittags 4 Uhr
in der Turnhalle zu Biebrich:

Johannis-Feier.

Musik- und Gesangsvorträge Preisquadräteln
Kinderspiele Tanz.

4332 Der Vorstand.

Vereinsabzeichen, Preis- und Festmedaillen

von der einfachsten Arbeit bis zur kunstvollsten

Ausführung, Wert- und Control-Marken etc. etc.
Tägliche Produktion 20000 Stück
fertig

Wiesbadener Metallwarenfabrik,
Gravir- und Münzanstalt, G. m. b. H.

Bleidenstadt b. Wiesbaden,

Galvanische Anstalt, Emailiranstalt.

Lieferanten zahlreicher Staats- und Gemeindebehörden.

Export nach allen Ländern.

Telefon Nr. 95 Amt Langenschwalbach. 856

Heute werden
zwei junge Pferde
Ia nur Ia Qualität
ausgehauen.
M. Dreste,

17 Hellmündstrasse 17, früher Hochstraße 18. 4359

Telephon 2612, Bitte auf Hausnummer 3! achten.

Einer geehrten Kundschaft, sowie Nachbarschaft und
Freunden zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem Heutigen mein

Cigarren-Geldhäft
nach meinem Hause

Al. Webergasse 11

verlegt habe und halte mich bestens empfohlen. 4006

Hochachtung

Rosa Winternele.

Sonnenberg

„Restauration zum Kaiser Adolf“

am Fusse der Burg-Ruine.

Grosser schattiger Garten.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Germania-Bier, Selbstkellerten Apfelswein.

Zum Besuche ladet freundlich ein 827

Ph. Rücker, Friedrichstr. 44 (20 Jahre bei

Magener).

Zuglousfeen, Rolläden

werden gut und billig repariert von

Ph. Rücker, Friedrichstr. 44 (20 Jahre bei

Magener).

Amtsblatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 3.

Nr. 157.

Samstag, den 8. Juli 1905.

20. Jahrgang.

Ämtlicher Theil

Bekanntmachung der Landes-Ver sicherungsanstalt Hessen-Nassau für den Kreis Wiesbaden (Stadt).

(§ 34 des Invaliden-Ver sicherungs-gesetzes vom 13. Juli 1899.)

Für die nach dem vorbezeichneten Reichsgesetz Versicherungs-
pflichtigen Personen im Kreise Wiesbaden (Stadt) sind für die
Zeit vom 1. Januar 1905 bis 31. Dezember 1910, vorbehaltlich etwaiger
anderweiter Befehlung, nachbezeichnete Wochenbeiträge zu entrichten,
und zwar:

Für	Ein Wochenbeitrag der Lohnklasse				
	I	II	III	IV	V
1. Mitglieder der gemein- schaftlichen Krankenkasse zu Wies- baden.					
§ 13 des Statuts	14	20	24	30	36
2. Mitglieder der Betriebs- Krankenkasse für die bei dem Bauwesen des Bezirksver- bandes d. Regierungsbereichs Wiesbaden beschäftigten Per- sonen zu Wiesbaden.					
§ 16 des Statuts	14	20	24	30	36
3. Mitglieder der Kranken- kasse der Glaser-Zunng zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	14	20	24	30	36
4. Mitglieder der Kranken- kasse der Räder-Zunng zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	14	20	24	30	36
5. Mitglieder der Kranken- kasse der Metzger-Zunng zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	14	20	24	30	36
6. Mitglieder der Kranken- kasse der Schneider-Zunng zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	14	20	24	30	36
7. Mitglieder der Kranken- kasse der Tischler-Zunng zu Wiesbaden.					
§ 12 des Statuts	14	20	24	30	36
8. Mitglieder der Kranken- kasse der Schuhmacher- Zunng zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	14	20	24	30	36
9. Mitglieder der Kranken- kasse der Tapezierer- Zunng zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	14	20	24	30	36
10. Mitglieder der Innungs- Krankenkasse für die Bäcker- Zunng (freie Zunng) zu Wiesbaden.					
§ 11 des Statuts	14	20	24	30	36
11. Mitglieder der Innungs- Krankenkasse f. die Fuhrherrn- Zunng zu Wiesbaden.					
§ 13 des Statuts	14	20	24	30	36
12. Mitglieder der Innungs- Krankenkasse für die Tücher- Zunng, Wäler und Lackier-Zunng (fr. Zunng) zu Wiesbaden.					
§ 11 des Statuts	14	20	24	30	36

Für

13. Mitglieder der Kranken-
kasse der Maschinenfabrik
Wiesbaden. Gef. m. b. H. zu
Wiesbaden (Dagheim).

§ 5 des Statuts

14. Mitglieder der Post-
Krankenkasse.
Klasse I bei einem Tagelohn bis
einschl. 1.16 Mtl.
" II bei einem Tagelohn von
mehr als 1.16 Mtl. bis
einschl. 1.83 Mtl.
" III bei einem Tagelohn von
mehr als 1.83 Mtl. bis
einschl. 2.83 Mtl.
" IV bei einem Tagelohn von
mehr als 2.83 Mtl. bis
einschl. 3.83 Mtl.
" V bei einem Tagelohn über
3.83 Mtl.

15. Lehrer und Erzieher.
a mit einem Jahresarbeitsverdienst
bis zu 1150 Mtl.
b mit einem Jahresarbeitsverdienst
von mehr als 1150 bis 2000
Mtl.

16. Hausbeamten
(Hausdamen, Hauskinder,
Stützen), sofern für diese Per-
sonen als Mitglieder eine Kranken-
kasse nicht etwa Beiträge einer
höheren Lohnklasse zu entrichten
sind.

17. Die in der Land- und
Forstwirtschaft beschäf-
tigten Betriebsbeamten.

18. Alle übrigen in Land-
und Forstwirtschaft be-
schäftigten Personen, wel-
che keiner der vorgenann-
ten Krankenkassen ange-
hören:
a) männlich
b) weiblich

19. Alle in sonstiger Weise
beschäftigten Personen, so-
fern sie einer der vorgenann-
ten Krankenkassen nicht an-
gehören:
a) erwachsene männl. Personen
b) erwachsene weibl. Personen
c) Lehrlinge über 16 Jahre
d) Lehrlinge über 16 Jahre

Für diejenigen Personen,
welche als Lohn oder Gehalt
eine feste, für Wochen, Mo-
nate, Vierteljahre od. Jahre
vereinbarte baare Ver-
gütung erhalten, sind Bei-
träge derjenigen Lohnklasse,
zu entrichten, in deren
Grenzen die baare Ver-
gütung fällt, sofern diese
Beiträge höher sind, als die
nach der vorstehenden Be-
kanntmachung maßgebenden.

Die Verwendung von Beitragsmarken einer höheren Lohn-
klasse — als gesetzlich vorgeschrieben — ist allgemein zuläs-
sig. Wenn zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten die
Versicherung in einer höheren Lohnklasse nicht ausdrücklich ver-
einbart ist, so ist der Arbeitgeber nur zur Leistung der Hälfte des
jenigen Betrages verpflichtet, welcher nach der vorstehenden Be-
kanntmachung für den Versicherten zu entrichten ist.

Zur richtigen und rechtzeitigen Verwendung der fälligen Bei-
tragsmarken sind die Arbeitgeber verpflichtet. Rechtzeitig ge-
schieht die Verwendung nur dann, wenn sie bei jeder Lohnzahlung
und wenn keine Lohnzahlung stattfindet und der Lohn gestundet
wird, bei Beendigung des Dienstverhältnisses oder am Schlusse
eines Kalenderjahres erfolgt. Den Arbeitgebern steht das Recht
zu, bei der Lohnzahlung den von ihnen beschäftigten Personen die
Hälfte der Beiträge in Weg zu bringen. Diese Abzüge dürfen
sich jedoch höchstens auf die für die letzten Lohnzahlungs-
perioden entrichteten Beiträge erstrecken. Als Lohnzahlungen gel-
ten auch Abschlagszahlungen.

Findet die Beschäftigung einer versicherungspflichtigen Per-
son nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Ar-
beitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber der volle Wo-
chenbeitrag zu entrichten, welcher den Versicherten zuerst beschäf-
tigt. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt und hat der Ver-
sicherte den Beitrag nicht selbst entrichtet, so hat derjenige Ar-
beitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den
Wochenbeitrag zu leisten. Steht der Versicherte gleichzeitig in
mehreren die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- und
Dienstverhältnissen, so hatten alle Arbeitgeber als Gesamtschul-
dner für die vollen Wochenbeiträge. Die unterlassene Marktenver-
wendung kann nicht damit entschuldigt werden, daß ein anderer
Arbeitgeber, der den Versicherten vorher beschäftigt habe, zur
Beitragsleistung verpflichtet gewesen sei. Versicherungspflichtige

Ein Wochenbeitrag der
Lohnklasse.

I II III IV V
von

Pl. Pl. Pl. Pl. Pl.

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

14 20 24 30 36

Personen sind befugt, die Beiträge an Stelle der Arbeitgeber zu
entrichten. Dem Versicherten, welcher die vollen Wochenbeiträge
entrichtet hat, steht gegen den zur Entrichtung der Beiträge ver-
pflichteten Arbeitgeber Anspruch auf Erstattung der Höhe des
Beitrages zu, wenn die Marken vorschriftsmäßig entwerfen sind.

Durch das neue Invaliden-Ver sicherungs-gesetz ist die Ver-
sicherungspflicht ausgedehnt auf die gegen Lohn oder Gehalt be-
schäftigten Werkmeister, Techniker, Lehrer und Erzieher, sofern
ihre steter Jahresarbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt. Leh-
rer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten unter-
liegen der Versicherungspflicht nicht, so lange sie lediglich zur
Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf beschäftigt werden oder
sofern ihnen eine Anwartschaft auf Pension im Betrage der ge-
ringsten Invalidenrente von mindestens 111.60 M. jährlich gewährt
leistet ist.

Die Versicherungspflicht ergreift auch solche als Lehrer thä-
tige Personen, welche aus dem Stundengehen bei wechselnden
Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbstständige Musiklehrer,
Sprachlehrer usw.) und zwar auch dann, wenn sie den Unter-
richt in der eigenen Wohnung erteilen.
Solgende Personen sind befugt, freiwillig in die Versiche-
rung einzutreten, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet
haben (Selbstversicherung):

1. Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Handlungsge-
hülsen und sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäf-
tigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzie-
her, sämtlich sofern ihre regelmäßiger Jahresarbeitsver-
dienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000 M. aber nicht
über 3000 M. beträgt.

2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer,
welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherung-
spflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbe-
treibende, sämtlich soweit nicht durch Beschluß des Mun-
dekraths die Versicherungspflicht auf sie erstreckt worden
ist.

3. Personen, deren Arbeitsverdienst in freiem Unterhalte
besteht, sowie diejenigen, welche nur vorübergehende Dienst-
leistungen verrichten und deshalb der Versicherungspflicht
nicht unterliegen.

Versicherte, bei denen die Voraussetzungen für die Versiche-
rungspflicht und Selbstversicherung aufhören, können die Ver-
sicherung freiwillig fortsetzen, sofern sie noch nicht dauernd er-
werbsunfähig sind.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Bei-
trägen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht
vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 14, 20, 24,
30 und 36 Pfennig frei.

Zur Verwendung der Beitragsmarken auf Grund der Ver-
sicherungspflicht und sich daran anschließender Weiterversiche-
rung sind gelbe und für die Selbstversicherung und deren Fort-
setzung graue Quittungsarten zu verwenden.

Die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft
erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quit-
tungsarte verzeichneten Ausstellungstage ein die Versicherungs-
pflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis oder die
Weiterversicherung nicht oder in weniger als insgesamt 20 Bei-
tragswochen bestanden hat. Bei der Selbstversicherung und ihrer
Fortsetzung müssen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft wäh-
rend der angegebenen 2 Jahre mindestens 40 Beiträge entrichtet
werden.

Cassel, den 9. Juni 1905.

Der Vorstand:

Niedel, Freiherr zu Eichenbach,
Landes - Hauptmann.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Abteilung für Versicherungsachen.

Bekanntmachung.

Die Pläne, darstellend die Baugelände Wiesbaden (§ 8
der Baupolizei-Verordnung vom 7. 2. 1905) und die Ge-
biete für die Errichtung gewerblicher Betriebsstellen (§ 41
derselben Verordnung), sind im Druck erschienen und auf
dem Bötentisch des Rathhauses käuflich zu haben.

Der Preis beträgt für den Plan

zu § 8 1 Mark und

zu § 41 0.50 "

Wiesbaden, den 3. Juli 1905.

4126 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 11. Juli d. J., vormittags,
soll die Grasung von den städtischen Wiesen im
„Nabengrund“ — ca. 118 Morgen — an Ort und Stelle
öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft vormittags 8 1/2 Uhr bei der Leichtweis-
höhle.

Wiesbaden, den 4. Juli 1905.

4154 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 12. Juli d. J., nachmittags,
soll die Grasung von den städtischen Wiesen im
Distrikt „Eutenpohl“ — ca. 6 Morgen — an Ort und
Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 1/2 Uhr bei dem Stein-
bruch vor der Leichtweishöhle.

Wiesbaden, den 4. Juli 1905.

4155 Der Magistrat.

Belohnung.

Von Montag, den 10. Juli 1905 ab ist auch das Grundbuch für den Innenbezirk Wiesbaden als angelegt zu betrachten, mithin ist von da an das Grundbuch für die ganze Stadt- und Feldgemarkung Wiesbaden angelegt.

Es können daher vom 7. Juli d. Js. ab auf der Bürgermeisterei keine Kauf- oder Tausch-Verträge, Abtretungen von Hypotheken- und Aufschlagsforderungen mehr aufgenommen, auch Namens-Unterschriften bei solchen Rechtsgeschäften und bei Aufträgen auf Löschung von Hypotheken und Eigentumsvorbehalten nicht mehr beglaubigt werden.

Wiesbaden, den 1. Juli 1905.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Montag, den 10. Juli cr. und eventl. die folgenden Tage, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhaus, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhaus bis zum 15. Juni 1905 einschl. verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Feinen, Betten u. dergleichen, versteigert.

Bis zum 6. Juli cr. können die verfallenen Pfänder vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr ausgelöst, bezw. die Pfandscheine über Metalle und sonstige dem Werten nach nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden.

Freitag, den 7. Juli cr. ist das Leihhaus geschlossen.
Wiesbaden, den 24. Juni 1905.

3564 Die Leihhaus-Deputation.

Verdingung.

Die Herstellung und Anlieferung von Schulbänken für:

- | | |
|-------------------------------------|-------|
| a) Schule auf dem Schulberg 10/12 | Los I |
| b) " an der Bleichstraße | " II |
| c) " " Rheinstraße | " III |
| d) " " Mainzerlandstraße | " IV |
| e) Volksschule auf dem Schulberg 10 | " V |
- soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verzinslose und mit der Aufschrift „G. II. 8“ versehene Angebote sind spätestens bis
Dienstag, den 11. Juli 1905,
vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgezeichneten und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 1. Juli 1905.
4127 Stadtbauamt,
Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Herstellung und Anlieferung von Schreinerarbeiten (Möbel) für den Neubau der Oberrealschule am Zietenring zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9 eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pfg. bezogen werden.

Verzinslose und mit der Aufschrift „G. II. 43“ versehene Angebote sind spätestens bis
Dienstag, den 11. Juli 1905,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgezeichneten und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 1. Juli 1905.
4110 Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Ausführung der Maurer- und Asphaltierarbeiten zum Neubau des Wirtschaftsgebäudes nebst Kesselhaus und Desinfektionsanstalt des städtischen Krankenhauses zu Wiesbaden soll in einem Lose im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 1 Mk. bezogen werden.

Verzinslose und mit der Aufschrift „G. II. 44“ versehene Angebote sind spätestens bis
Dienstag, den 18. Juli 1905,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgezeichneten und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 5. Juli 1905.
4245 Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Fremden-Verzeichniss
(aus amtlicher Quelle)
vom 7. Juli 1905.

Aegir, Thelemannstraße 5.
Salm Direktor Riga
Kluyven Kfm. m. Fr. Zaandam

Bayerischer Hof,
Delaspéstrasse 4.
Klementz Kfm. Frankfurt

Zwei Böcke, Hünnergasse 12.
Müller Direktor Cöln

Schwarzer Bock,
Kranzplatz 12.
Radecke Prof. Berlin

Hotel Buchmann,
Kapellenstrasse 4.
Dörner Lehrer Lich

Darmstädter Hof
Adelheidstrasse 30.
Scheld Ing. Kassel

Ochs Kfm. m. Fr. Barmen
Vogler Kfm. Baden-Baden

Dietermühle (Kuranstalt)
Parkstrasse 44.
Stark Kfm. Hannover

Einhorn,
Marktstrasse 32
Gossler Asch

Gansereit Kfm. Leipzig

Engst Kfm. Nürnberg

Lattermann Kfm. Gotha

Brand Kfm. Frankfurt

Röber Kfm. Dortmund

Krafft Kfm. Dortmund

Richter Kfm. Karlsruhe

Eisenbahn-Hotel,
Rheinstrasse 17.

Kittel Kfm. Neuwied

Heine Eisenb.-Sekretär m. Fam.

Kathnitz

Böttche Kfm. Berlin

Fitze Rent. m. Fam. Berlin

Reinicke Kfm. Chemnitz

Bergmann Frl. Gelsenkirchen

Fergen Ueberlingen

Friedmann Frl. Gelsenkirchen

Segall Frl. Gelsenkirchen

Voigt Kfm. Berlin

Lutterloh Kfm. Hamburg

Thormeyer Kfm. Aschersleben

Englischer Hof,
Kranzplatz 11.

Hirsch Kfm. Buk

Vogel Frl. m. Sohn Herne

Friedländer Rent. Essen

Haas Bezirksarzt Bismarck

Marie Dr. chem. Bismarck

Erbrprinz Mauritiusplatz 1

Chmiel Lehrer Neukirchen

Kirsten Kfm. Neukirchen

Kobbne m. Fr. Wilhelmshafen

Neumann m. Fr. Wilhelmshafen

Schatz Posen

Füller m. Fr. Frankfurt

Immer Kfm. Duisburg

Stöger Kfm. Wien

Kahlmeier Lehrer m. Fr. Hildesheim

Woldt Assistent Hildesheim

Hotel Fahr,
Geisbergstrasse 3

Boch Brüssel

Evert Fabrikant Solingen

Hotel Fürstenhof,
Sonnenbergerstrasse 12a

Haiegg Militäroberintendant m. Fr. Wien

Grüner Wald,
Marktstrasse.

Brand Kfm. Wien

Granier Oberst Blankenberg

Wolff Frl. Rotterdam

Dirtz Kfm. m. Fr. Königshofen

Lundmacher Apotheker Frankfurt

Piel Kfm. m. Fr. Düsseldorf

Kinkel Kfm. Hildesheim

Maerz Kfm. Illertissen

Tommerenke Kfm. Velbert

Neumann Kfm. Velbert

Diether Kfm. Ravensburg

Liersemann Kfm. m. Fr. Schellerten

Bäumer Kfm. Duisburg

Schumacher Kfm. m. Fr. Streuberg

Cremer Kfm. Köln

Bauer Kfm. Stuttgart

Taraseh Dr. Solingen

Stern Kfm. Frankfurt

Rheinglas Kfm. Berlin

Lemmes Kfm. Krefeld

von Wahlen Major Windhuck

Lindebaum Kfm. Berlin

Rothschild Kfm. Frankfurt

Hahn, Spiegelgasse 15.

Kramm Bergwerksbes. m. Fr. Illinois

Schendera Bergverwalter Ferdinandsgrube

Hamburger Hof,
Taunusstrasse 11.

Kämpfer Rellinghausen

Blaum Rellinghausen

Happel, Schillerplatz 4.

Schmalz Kfm. m. Fr. Leipzig

Vogel Kfm. Würzburg
Blum Kfm. Mannheim
Mohr Kfm. Aachen
Kohl Kfm. Koblenz

Vier Jahreszeiten,
Kaiser-Friedrichplatz 1.
Eberschweiler Rent. Metz
Stone Fr. Rent. New York
Stone Frl. New York
Jelowicki Wolinien
Roberts Frl. London
Roberts Frl. Southsee

Hotel Impérial,
Sonnenbergerstrasse 16
v. d. Heiden Fabrikbes. Hilden

Kaiserbad,
Wilhelmstrasse 40 und 42.
Graf von Königsmark Rittergutsbes. Radem
Petzhold Direktor m. Fam.
Berlin

Kaiserhof
(Augusta-Victoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.
Tuchmann m. Fr. Nürnberg
Leidenroth m. Fam. Baltimore
Heye m. Fr. Bremen
Allhusen London

Kölnischer Hof,
Kleine Burgstrasse.
von Loeben Fr. m. Sohn Braunschweig
Denzin Uetersen

Kranz, Langgasse 50.
Nollau Kfm. Ostrau

Mehler, Mühlgasse 3.
Fleischmann Oberleut. Dieden-
hofen
Schmidt Oberleut. Köln
Mayrhofer Leut. Metz

Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Bodenstab Hannover
Middelmenne m. Fr. Essen
Niewohl Dir. m. Fr. Groningen
Mekel Kfm. m. Fr. Groningen
Rohrse m. Fr. Groningen
Skawinsky m. Fr. Bordeaux
Zimmermann Dr. med. Freiburg
Mehser Kfm. Mannheim
Frankenburger Nürnberg

Minerva,
Kleine Wilhelmstrasse 1—3.
Tynebrink m. Fr. Arnheim

Hotel Nassau (Nassauer Hof), Kaiser-Friedrichplatz 3.
Frhr. von Richthofen Excell.
Generalleutnant z. D. Berlin
Dörenberg Rent. m. Fr. Runderoth
de Zogheb Graf Paris
Dauvergne Architekt Paris
Finlay Rent. Paris
Derny Rent. m. Fam. New York
Sander Rent. Elberfeld
Gillibert Rent. Paris
Anthony Rent. m. Fr. New York
de Andazekowicz Rittergutsbes. m. Fam. u. Bed. Banteln

National Taunusstrasse 21.
Byford Clare Suffolts
Hart Clare Suffolts
Jahns Konsistorialrath m. Fr. Wilhelmshafen

Palast-Hotel,
Kranzplatz 5 und 6.
Rusch Rent. Osterweddingen
Dubois Rent. m. Fr. Lille
Terry Rent. m. Fr. Milwaukee
White Fr. m. Bed. Florida

Pariser Hof,
Spiegelgasse 9.
Fehlauer Thon

Peteraburg,
Museumstrasse 3.
Lindner Frl. Köln
Kopp Frl. Frankfurt
Mischell Fabrikant Essen

Zur neuen Post, a.
Bahnhofstrasse 11.
Niemann Eisenbahnsekretär m. Fr. Hannover
Frohnberg Kfm. Selters
Kirchner 2 Hrn. Berlin

Promenade-Hotel,
Wilhelmstrasse 24.
Hagemeyer Rent. m. Fr. Neustrelitz

Zur guten Quelle,
Kirchgasse 3.
Bergor Köln

Sachs Köln

Lenz Kfm. Hamburg

Schulz Kfm. Guben

Meyer Kfm. Koblenz

Quellenhof, Nerostrasse 11.

Zerfasse Kfm.

Keilmann Eickel

Quisiana, Parkstrasse 5

u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7.

Roers von Graeff Fr. Rent.

Haag

von Woeringten-Borski Dr.
Haag
Feist 2 Hrn. Kfite. London

Reichspost,
Nicolastrasse 16.
Ulmen Fr. m. Tocht Düsseldorf
Rohr Kfm. Düsseldorf
Langke Kfm. Stuttgart
Schönwalter Kfm. Nürnberg
Witter Kfm. m. Fam. Neuteich
Wegelin Kfm. m. Tocht. Mülhausen
Scherzinger Kfm. Hamburg
Stock Kfm. Hamburg

Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 16

Grote Major Wesel
Dietze 2 Frl. Dresden
Vogeler Ing. Berlin
Beyaert Kfm. m. Fr. Haag
Kurtz Ing. Rippberg
Leven Kfm. Sonnenberg
Malmgren Fr. Helsingfors
Malmgren Frl. Dr. Helsingfors
Bomert Fr. m. Fam. Belgien
Rinne Kfm. m. Fr. Köln
Grün Kfm. m. Fr. Hamburg
Schmidt Gutsbes. Charlottenburg

Hotel Ries, Kranzplatz.
Sollers Direktor Godesberg

Ritter's Hotel u. Pension,
Taunusstrasse 45.
Meyer Fr. Köln
Specht Fr. Köln
Prang 2 Damen Köln

Römerbad,
Kochbrunnenplatz 3.

Aron Kfm. Nürnberg
Bartsch Rent. m. Fr. Berlin
Dietrich Kfm. Ludwigsburg
Siedrich Magdeburg

Rose, Kranzplatz 7. c. u. d.
Mustapha Bey Maher Excell.
Assonan
Cross New York
Smith m. Fr. u. Bed. New York
Schaeffer m. Fr. Köln

Savoy-Hotel,
Bärenstrasse 13.

von Cleef Ing. m. Fr. Amsterdam

Königl. Schloss.

Lehmann Berlin

Mai, Berlin

Schützenhof,
Schützenhofstrasse 4.

Möcker Kfm. Berlin

Coert Stadtsekretär Dortmund

Gutke Crone

Lindschaud Frl. Schweden

Piechowski Kfm. Friedland

Kahle Oberlandesgerichtsekretär Celler

Martinsson Frl. Schweden

Erdmann Oberpostsekretär Schleibstadt

Hemmer Ing. Hamburg

Schweinsberg,
Rheinbahnstrasse 5.

Mayer Kfm. Berlin

Weidendorf Kfm. Hörde

Schollenberg Kfm. m. Fr. Hannover

Günther Kfm. Pforzheim

Hochstetter Kfm. Pforzheim

Guggenheim Kfm. Pforzheim

Gerling Kfm. Bochum

Bempauer Frl. Rent. Baltimore

Rempmann Rent. Baltimore

Weiland Kfm. München

Fiedler Kfm. München

Hammer Redakteur Stuttgart

Schwalb Kfm. Offenbach

Spiegel, Kranzplatz 18.

Held Kfm. Kilsheim

Held Fr. Kilsheim

Bern Fr. Albrsheim

Brubacher Rent. m. Fr. Albrsheim

Johanns Lehrer Wilhelmshafen

Schloss Kfm. Frankfurt

Kohlhaus Fr. Meien

Lange Kgl. Oberlandmesser Dören

Tannhäuser,
Bahnhofstrasse 8.

Schepler Assistent Warne-

münde

Westphal Rent. m. Fr. Freiburg

Pregh Steuerinspektor m. Fam. Liegnitz

Schmidt Kf. m. Fr. Loevenich

Hamel Kfm. m. Fr. Magdeburg

Frober Ing. Hamburg

Simonius Assistent Warnemünde

Hampe Frl. Biere

Hamel Frl. Biere

Fries Kfm. Köln

Hamel Biere

Niemand Rent. Radegast

von Villiez Kfm. Mannheim

Jilkow Feldwebel Ehrenbreitstein

Norkmann Kfm. Elberfeld

Tannus-Hotel,
Rheinstrasse 19.

Hess Rechtsanwält. Königswinter

Reichert Fr. Darmstadt

Schlecht Fr. Apotheker Neuenahr
Boeleke Hauptm. Posen
Cunard Rent. London
Solla Fr. Rent. Wien
Abaar Apotheker m. Fr. Amsterdam

Schumacher Frl. Rent. Neuenahr
Itzinger Kfm. Berlin
Lund Mühlenbes. m. Fam. Schleswig
Kaumanns Rent. Neuss
Rodfreund-Hazellhoff Advokat Dr. Amsterdam
Herrmann Kfm. Pilsen
Eckardt Baurath Dramburg
de Bruin Kfm. Rotterdam
Bruck Kfm. Neuss
Mesange Frl. Rent. Laigle
van de Heyde Kfm. Leeuwarden

Frank Kfm. Berlin
Kahns Kfm. m. Fam. Lübeck
Buczinsky Kfm. Berlin

Union, Neugasse 7.
Venkow Kfm. Düsseldorf
Stilz Fr. Kirm

Viktoria-Hotel und
Badhaus, Wilhelmstrasse 1.
von Amborska Fr. Oesterreich
Buess Fr. New York
Frhr. von Gemmingen-Hornberg
Gutsbes. Neckarzimmern
Dörsch m. Fr. Kopenhagen
Wimmer Oberleut. m. Fr

Speierling-Apfelwein sowie diverse **Beerenweine** Obstweinfabrikerei **Fritz Henrich,**
engros Sorten Versand Wiesbaden, Blücherstrasse 24. detail. 1014

Schuhwaren-Haus
W. ERNST,

15 Metzgergasse 15

beehrt sich, den Eingang sämtlicher

Neuheiten

anzuzeigen.

Größte Auswahl in Sommerartikeln

in allen Preislagen und Ausführungen.

Verkauf zu billigst gestellten Preisen.

Lieferant des Beamtenvereins.

Grüne Rabattmarken.



5 Mark und mehr per Tag.
Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlecht
zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache
und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu
Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung
ist nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit
O. Kuntz & Co., Hamburg, Z.V. N. Merkurstr. 253

Tannenburg bei Wiesbaden, Hotel-Restaurant
und Pension. Herrlich, romantisch
gelegen im Tannenwalde, zwischen den Stationen Eiserne
Hand (12 Min.) und Hahn i. L. (6 Min.), an der Chaussee.
Fahrt über Dohleim nach Eiserne Hand und zurück 50 Pfg.,
von Chausseehaus nach Eiserne Hand und zurück 30 Pfg.
Besitzer: **J. Schröder.**

Mme. K. Tobias, Wiesbaden,

Friedrichstrasse No. 8, I.
Manicure und Pedicure.

Behördlich geprüfte Hühneraugen-Operateurin.
Specialistin für Fusspflege nach amerik. Methode.
In Amerika studiert und diplomiert für medizinische Massage zur
Erhaltung der Gesundheit.
Gesichtsmassage mit Dampf zur Verjüngung des Gesichts;
Erhaltung des Teints bis ins späteste Alter.
Behandlung in und ausser dem Hause. 3532
Sprechstunde im Hause 2-5 Uhr.
Ausser dem Hause auf Verlangen jederzeit.

Brennholz

Röhren p. St. 1.20 M.
Kugeln p. 2.20 "
franko Haus, liefert
H. Carstens, Zimmerstr.
Säge u. Hobelwerk, 6309
Lahnstraße 12 und 14.

Beachtenswerthes
Angebot!

Strümpfe für Kinder, schwarz, lederfarbig, Ringel.
Strümpfe für Damen, schwarz und farbig.
Söckchen für Kinder, reizende Muster, alle Größen.
Handschuhe, ca. 1000 Paar, von 15 Pf. bis 1.50.
Blousen für Damen, in Leinen, Mouffeline, Voile, Seide
zu enorm billigen Preisen.
Blousen in weiß Seidenbatist, weit unter Preis.

**Sonnen-
schirme**
so lange
Vorrath
zu
und unter
Einkaufs-
preisen.



**Stroh-
hüte**
für Herren,
für Knaben
in
riesiger
Auswahl.

Sporthemden
1.50, 1.75, 2.—, 2.50.

**Unterjacken,
Unterhosen**
in leichtesten Qualitäten.

Sportgürtel
35, 50, 60, 75 Pf., 1.10.

**Damengürtel,
Cavalliers**
von 10 Pf. bis 1.50 3960

Ringfreie Kohlen.

Die Kohlenhandlung

Franz Weis in Wiesbaden,

Adelheidstr. 34, Ecke Moritzstr.,

— Telefonruf 770 —

offeriert alle Qualitäten Ruhr-, Saar-, Belgische und Englische
Hausbrand und Industrie-Kohlen, Braun- und Steinkohlen-
Brikettes, sowie Brennholz jeder Gattung.

Ferner als **Specialität:**

La Zechenkoks

für Centralheizungen jeden Systems.

Man wolle nicht versäumen, Preise einzuholen und
schon im Interesse der Bekämpfung der Syndikate meine ringfreien
Kohlen beziehen. 4170

Für guten Brand wird garantiert!

Für die Reise.

Ich möchte meinen Laden räumen,
verkaufe deshalb mein Lager in
Reise-, Gut-, Schiffs- und Kaiser-
Koffern in ächten Holzplatten und
anderen Marken. Offenbacher
Patent-Koffer und Gondelkoffer in
Laeder, Altku- u. Rostkappen,
Portemonnaies, Brief-, Brief- u.
Cigarrentaschen, Hand-, Kn.-u. Umh.,
Taschen, Plaidhüll., Handtücher-
handgenähte Säulen, Kunden-
geschirre etc. etc. zu staunend bill.
Preisen. **Neugasse 22.**
1 Stiege hoch. 1682

**Sie essen
u. trinken gut**

in meinen Weinstuben
Liebfrauenplatz 12
am Dom. 327

Franz Kirsch,
Weinhandlung,
Mainz.

**Hosshaare, Drell,
Seegras, alle Tape-
ziererartikel**
empfehlen billig
A. Rödelheimer,
Mainergasse 10. 4492

Herstellung von schriftlichen
Arbeiten, Abschriften,
auch Adressenreihen, schnell,
sauber, bill. Eventl. Vertrauens-
stellung gesucht. Best. Aufträge
pp. an die Exped. d. Blattes unt.
A. D. 5 erbeten. 4878



Unterricht für Damen und Herren.

Lehrfächer: Schönschrift, Buchführung (einf., doppelte u. amerikan.
Correspondenz, Kaufm., Rechnen (Proz., Zinsen u. Conto-Corrent,
Rechnen), Buchführung, Rentenfunde, Stenographie, Maschinenschriften
Gründliche Ausbildung. Rascher und sicherer Erfolg. **Tages- und
Abend-Kurse.**

NB. Neueinrichtung von Geschäftsbüchern, unter Veräuflichung
der Steuer-Selbstschätzung, werden hiermit ausgesetzt. 4615
Heinr. Leicher, Kaufmann, langj. Fachlehr., a. groß. Lehr.-Zust.
Zuifensplatz 1a, Parterre u. II. St.

Schmelzer's Mühle

bei Schlangenbad,
direkt am Walde, Haltest. d. Kleinbahn-Uffville-Schlangenbad.

Restoration.

Zimmer mit und ohne Pension. 4211

Täglich frische

Trink-Gier

Jos. Welkammer, Marktstr. 8.

Makulatur,

per Centner Mk. 4.—, zu haben in der
Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„PFEILRING“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinknefelde.



MARKE PFEILRING.

Großer Saison- und Inventur-Ausverkauf.

Dieser **Inventur-Ausverkauf** bietet betreffs **Qualitäten** und **Preise** eine selten günstige Kaufgelegenheit.
Die zum Verkauf kommenden Partien sind Bestände der zu Ende gehenden Saison und die Preise für viele Artikel geringer als die Hälfte des Wertes.

**1500 Blousen in Waschstoffen verschiedenster Art,
Wolle und Seide.**

Dieselben werden ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert zu erstaunlich aussergewöhnlich billigen Preisen abgegeben

Eine Partie Jacken-Kleider und Tailen-Costüme,

nur elegante, chic und moderne Pièces von Mk. 12.— bis 25.—. Regulärer Wert Mk. 25.— bis 50.—, darunter Costüme in Foulard, Etamine, Voile, hellgrau, hellmode, marine, blau und schwarz.

Eine Partie Paletots für Herbst und Frühjahr
darunter hochelegante Modelle.

Sämtliche Paletots sind in allen Grössen am Lager, auch in grossen Weiten, für stärkste Figuren passend.

Eine Partie Wasch-Costüme und Costüme-Röcke von Mk. 3.— beginnend.

Eine Partie Costüm-Röcke von Mk. 4.— an bis zu den elegantesten.

Ein Posten Staub-, Reise- und Regenmäntel **30% unter Preis.**

Ein Posten Spitzen-Capes, Spitzen-Fichus, Stoff-Capes fast zur Hälfte des Preises.

Ein Posten Morgenröcke von Mk. 4.— an. Ein Posten Matinéees von Mk. 3.— an.

Ein grosser Posten Unterröcke in schöner Farbenzusammenstellung in Lüster, Satin, Moiré bis zu den elegantesten seidenen Jupons ganz enorm billig.

Ein Posten-Mädchen-Paletots, Mädchen-Jacken-Kleider u. Kinder-Capes weit unter Preis.

Ein Posten Wasch-Kleider für Mädchen. Ein Posten Knaben-Anzüge 30% unter Preis.

Gelegenheitskauf. 300 Strandhüte für Knaben u. Mädchen, pr. St. Mk. 1.—.

S. Hamburger,

11 Langgasse. 11.

Mein ganzes Lager

soll und muss in einigen Wochen **geräumt** sein. Um dies zu ermöglichen, verkaufe zu

solchen Spottpreisen,

wie sie bis jetzt noch nicht da waren. Ein Blick in meine Schaufenster wird jeden davon überzeugen. — Auch ist die Laden-Einrichtung billig zu verkaufen.

Wilhelm Pütz,

Schuhwaarenlager,

Bismarckring 25, Ecke Bleichstrasse.